

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Erbblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adressen
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis
Nr. 22.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröbba.

Nr. 288.

Mittwoch, 11. Dezember 1912, abends.

65. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung aus Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Tagespreis 5 Pfg. für die Nummer des Tagesblattes bis vor Mittag 9 Uhr ohne Gewähr. Preis für die Abnahme des Tagesblattes 48 zum dreizehnten Korpus 18 Pfg. (Verkaufspreis 12 Pfg.) Zeitungsverkauf und besonderer Satz nach besonderem Tarif.

Verlagsdruckerei und Verlag von Langner & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Weststraße 59. — Für die Redaktionen verantwortlich: Arthur Döbel in Riesa.

Es werden Schießschießen abgehalten

- auf dem Schießplatz Gaidenhäuser:
am 16., 17., 18., 19., 20. und 21. Dezember d. J. in der Zeit von 8 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags.
- auf dem Schießplatz Gohrlich (Artillerie-Schießplatz)
nur nördlich des Müllner Weges:
am 16., 17., 18., 19., 20. und 21. Dezember d. J. in der Zeit von 8 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags.

Die Sperrung dieser Schießplätze und ihrer Gefahrenbereiche wird an jedem Schießtage so bewirkt, daß sie $\frac{1}{2}$ Stunde vor Beginn des Schießens durchgeführt ist.

Bei Schießen auf dem Schießplatz Gohrlich ist die Mühlberger Straße gesperrt, der Müllner Weg dagegen ist frei.

Die Wege des Platzes sind bei geöffneten Schlagbäumen und durch Hochklappen unsichtbar gemachten Warnungstafeln ohne Aufenthalt zu passieren.

Unter Hinweis auf die amtshauptmannschaftliche Bekanntmachung vom 9. Mai d. J., Nr. 295 I D, abgedruckt in Nr. 108 des Riesauer Amtsblattes, wird dies mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß Uebertretungen nach § 366^a bez. 366^b des Reichsstrafgesetzbuchs bestraft werden.

Die Ortspolizeibehörden werden veranlaßt, den Ortsbewohnern auf dem vorgezeichneten Wege von gegenwärtiger Bekanntmachung Kenntnis zu geben.

Großenhain, am 10. Dezember 1912.
Königliche Amtshauptmannschaft.

Sonnabend, den 14. Dezember 1912, nachmittags 1 Uhr

Sollen in Rödern versteigert werden: 2 H. Küfer-Schweine, 1 Dezimal- und 1 Tafel-Wage mit Gewicht, 1 Ladentafel, 1 Futterkiste, 2 gr. Kastenwagen, 1 Zwillingssflug mit Karre, 1 Faden, 1 Krautigel, 2 hölzerne Eggen, 1 Wagenrad.

Sammeln: Kamms Restaurant.

Riesa, den 11. Dezember 1912.

Der Gerichts-Vollzieher des Königl. Amtsgerichts.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Zigarrenhändlerin Selma Ida Verhef. Müller geb. Warth in Riesa, jetzt in Erfurt, soll die Schlussverteilung erfolgen. Es sind vorhanden 376,88 M., wovon die Kosten des Verfahrens noch zu kürzen sind. Zu berücksichtigen sind 1817,52 M. nichtbevorrechtigte Forderungen. Das Schlussergebnis liegt auf der Gerichts-Schreiberei des Königl. Amtsgerichts Riesa aus.

Riesa, den 11. Dezember 1912.

Der Konkursverwalter.

Vielmann, Lokalrichter.

Die Röhren-Abfälle und Knochen aus den Röhren der I. Abteilung 6. Feldart.-Rgt. 68 sollen vom 1. Januar 1913 ab neu vergeben werden.

Angebote sind versiegelt und auf dem Umschlag mit der Aufschrift „Angebot auf Röhrenabfälle pp.“ versehen bis 16. 12. 12. einzuwenden. Röhrenverwaltung I./68.

Freibank Zeithain.

Morgen Donnerstag nachmittags $\frac{1}{3}$ Uhr kommt Rindfleisch zum Preise von 45 Pfg. das Pfund zum Verkauf.
Der Gemeindevorstand.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 11. Dezember 1912.

* Nichtamtlicher Bericht über die gestern abend von 6 Uhr ab im Rathaus-Saal abgehaltene öffentliche Sitzung der Stadtverordneten. Vom Kollegium fehlten die Herren Stadts. Osm. Müller und Winter. Als Vertreter des Ratks mochten Herr Bürgermeister Dr. Scheider und Herr Stadtrat Dr. Diegel der Sitzung bei; außerdem war Herr Ratsassessor Dr. Velpaty anwesend.

1. Beim Rat sind zwei Beschlüsse über die mangelhafte Beschaffenheit des Leutewitzer Kommunikationsweges (von der Brückenmühle bis zur Leutewitzer Flurgrenze) eingegangen. Die erste Beschwerde ist aus Altitzschheim, die zweite aus Leutewitz gekommen. Die letztere, die von 101 Personen unterzeichnet ist, gelangt durch den Vorsitzenden zur Verlesung. Es wird darin ausgeführt, daß der Kommunikationsweg sich in einem trostlosen Zustande befindet und daß bis jetzt nur schwache Versuche gemacht worden seien, den Weg in guten Zustand zu bringen. Viele Bewohner der in Frage kommenden Ortschaften, ebenso Arbeiter, seien auf den Weg angewiesen, dessen bessere Herstellung auch im Interesse der Stadt Riesa und deren Geschäftskreise liege. Das Stadtbauamt hat sich zu der Sache eingehend geäußert. Die in Frage kommende Wegstrecke sei 2775 Meter lang und die geschiederten Mißstände seien als vorhanden anzuerkennen. Es schlägt vor, die notwendigsten Ausbesserungen sofort vorzunehmen. Die Kosten hierfür belaufen sich auf 600 M. Die mangelhafte Fahrbahn könne nur verbessert werden durch eine grundsätzliche Ausbesserung. Dieser durchgreifende Umbau könne nicht auf einmal durchgeführt werden, sondern sei auf einen Zeitraum von 6 bis 7 Jahre zu verteilen. Es werde dabei mit einer Gesamtkostensumme von 34 687 M. zu rechnen sein. Empfohlen wird, um eine Beihilfe aus Staatsmitteln nachzusuchen. Der Rittersgutsausschuß hat beschlossen, jetzt nur die notwendigsten Ausbesserungen nach den Vorschlägen des Stadtbauamtes auszuführen zu lassen, wegen des grundsätzlichen Umbaus der Straße aber erst später Beschluß zu fassen. Der Beschluß des Rates ging dahin, die notwendigsten Arbeiten noch dieses Jahr auszuführen und die durchgreifenden Verbesserungen für spätere Jahre in Aussicht zu nehmen. Die Königl. Amtshauptmannschaft soll um Gewährung einer Wegbaubeihilfe angegangen werden. Nach diesem Ratsbeschlusse handelte es sich, wie der Vorsitzende ausführte, für das Stadtverordnetenkollegium darum, einen grundsätzlichen Beschluß über den vollständigen Umbau des Weges zu fassen. Herr Bürgermeister Dr. Scheider bemerkte zunächst, daß so ungeheuerlich, wie in der Beschwerde angeführt, der Zustand des Weges nicht sei. Seit die Stadt das Rittergut bewirtschaftete (der Weg gehört zum Rittergut), seien über 16 000 M. aufgewendet worden. Trotz dieser Aufwendungen habe der Weg sich allerdings nicht in der gewünschten Beschaffenheit befunden, und besonders infolge der Niederschläge des letzten Sommers sei er in einen Zustand geraten, der an einzelnen Stellen viel zu

wünschen übrig lasse. Die Hauptursache sei zweifellos das fehlende Packlager, und deshalb werde es wirtschaftlich nicht richtig sein, wenn man immer wieder alljährlich einzelne Stellen des Weges herzustellen sucht, bevor nicht ein richtiger Grund in der Straße sei. Der Vorschlag des Stadtbauamtes bedeute zwar ein schweres Opfer, nach Herstellung des Packlagers aber werde sich die dauernde Unterhaltung des Weges günstiger gestalten. Im engsten Interesse sei also eine grundsätzliche Instandsetzung des Weges mit Packlager in den nächsten Jahren zu empfehlen. Wir müßten aber auch Wert darauf legen, daß die Einwohner der in Betracht kommenden Dörfer gern nach Riesa kommen und unsere Stadt als wirtschaftlichen Mittelpunkt betrachten. Herr Stadts. Schneider erkennt die Berechtigung der Beschwerde an, meint aber, daß man bei der drastischen Darstellung hätte auch berücksichtigen sollen, daß die Ursache des schlechten Zustandes des Weges die starken Regenschläge gewesen seien und daß anderwärts infolgedessen auch schlechte Straßen seien. Der stärkste Verkehr finde auf der Strecke Brückenmühle-Rittergut statt, und wenn diese Strecke gründlich ausgebessert werde, so sei dies am Platze, vom Rittergut bis zur Leutewitzer Flurgrenze müsse die Verfestigung mit Klar Schlag genügen. Die Herstellungskosten würden sich dann bedeutend niedriger stellen. Herr Bürgermeister Dr. Scheider bemerkt auf eine diesbezügliche Äußerung des Herrn Stadts. Schneider, daß es durchaus nicht Neues sei, daß Kommunikationswege mit Packlager versehen würden. In der Amtshauptmannschaft Großenhain gelange die Verfahren jetzt viel zur Anwendung. Herr Stadts. Hugo ist für Ausbau der ganzen Strecke, es werde dann schließlich auch die Beihilfe aus staatlichen Mitteln reichlicher ausfallen. Nach weiterer Debatte, an welcher sich beteiligten die Herren Stadts. Vorst. Schöndherr und die Herren Stadts. Romberg, Bergmann, Paul Müller, Geißler und Schneider, der noch die Pflasterung des Weges bis zum Rittergut, eventuell nur eine Seite der Straße, in Vorschlag bringt, gelangte ein Antrag des Herrn Stadts. Schneider zur Annahme, der etwa besagte, daß der Leutewitzer Kommunikationsweg von der Brückenmühle bis zum zweiten sächsischen abweigenden Feldweg mindestens in der vom Stadtbauamt vorgeschlagenen Ausführung herzustellen sei. Die Art der Ausführung sei vom Kollegium nochmals zu prüfen, ebenso behalte sich das Kollegium die Entschließung über die Wegestrecke vom Rittergut bis zur Leutewitzer Flurgrenze vor. — Es wird nun das Ersuchen um eine Wegbaubeihilfe aus staatlichen Mitteln gestellt und vom Stadtbauamt nochmals Kostenanschläge, die auch die Pflasterung der Straße in Betracht ziehen, eingezogen werden.

2. Nach Mitteilung vom hiesigen Amtsgericht hat der am 25. November 1909 in Leheran verstorbenen Herr Hauptmann Pöbel in seinem letzten Willen auch die Stadt Riesa bedacht. Der Verstorbene hat zur beliebigen Verwendung der Stadt Riesa 1000 M. und dem städtischen Krankenhaus in Riesa 3000 M. vermacht. Herr Stadts. Vorst. Schöndherr führte hierzu aus, daß diese Vermächtnisse von großer Anhäng-

lichkeit des Herrn Hauptmann Pöbel an Riesa und von Hochherzige, edler Gesinnung zeugten. Er handle gemäß im Sinne des Kollegiums, wenn er dem Verstorbenen wärmsten Dank nachrufe. Durch Erheben von den Vätern ehrt hierauf die Mitglieder des Kollegiums das Andenken des Verstorbenen. — Der Rat hat beschlossen, die Vermächtnisse anzunehmen. Die 1000 M. sollen als Grundstock für eine auf dem Albertplatz zu errichtende Bierbrunnenanlage verwendet werden. Die 3000 M. sollen Verwendung finden zur Errichtung einer Pöbel-Stiftung. Die Zinsen werden verwendet für Angehörige hiesiger Unteroffiziere, die im Krankenhaus Aufnahme finden und einer Unterstützung bedürftig sind. Die nicht verwendeten Zinsen werden dem Kapital zugeschlagen. Das Kollegium trat diesen Ratsbeschlüssen bei.

3. Die hiesige Fleischherinnung hat den weiteren Verkauf von dänischem Fleisch abgelehnt und auch die der Innung nicht angehörigen Fleischer wollen den Verkauf nicht übernehmen. Da das letzte Fleisch von prima Qualität gewesen ist und auch eine rege Nachfrage geherrscht hat, so hat der Rat beschlossen, den Verkauf in eigener Regie in einem gemieteten Laden weiter fortzuführen. Es soll das Pfund Rindfleisch mit 75 Pfg., das Pfund Bratfleisch mit 80 Pfg. verkauft werden. Der Preis ist also um 5 bezw. 10 Pfg. das Pfund noch niedriger geworden. Es werden wieder 60 Zentner bestellt, wovon 30 Zentner an Würzen und 10 Zentner an die Gemeinde Gröbba abgegeben werden, sodas für die Stadt Riesa noch 20 Zentner verbleiben. Herr Bürgermeister Dr. Scheider ersucht, das Kollegium möge sich auch damit einverstanden erklären, daß der Verkauf eventuell im Schlachthof vorgenommen werde, weil es fraglich sei, ob sich eine Person für den Verkauf finden würde. Die Fleischschächter seien sehr beschäftigt. Der Hallenmeister im Schlachthof wännte eventuell den Verkauf übernehmen. Redner bemerkte, daß er erkannt gewesen sei, daß von den Fleischern die Abgabe erteilt worden sei, obwohl auch die Innung das Fleisch als gut bezeichnet habe. Der Rat habe sich notgedrungen nach einer anderen Verkaufsmöglichkeit umsehen müssen. Wenn diesmal nur 20 Zentner Fleisch von Riesa übernommen würden, so deshalb, weil vor Weihnachten der Bezug von Rindfleisch nicht so groß sei. Der Preis von 75 bezw. 80 Pfg. könne vielleicht noch etwas erniedrigt werden, da nach einer neuen Offerte der Firma Danneberg in Ropenhagen diese den Preis um 1 Pfg. das Pfund herabgesetzt habe. Die durch den Verkauf in eigener Regie entstehenden Kosten sollten aus dem von den Stadtverordneten in letzter Sitzung bewilligten Rechnungsgeld entnommen werden. Herr Stadts. Schneider bedauert, daß die Fleischer nicht Mittel und Wege gefunden haben, den Verkauf weiter zu besorgen. Der Zweck, billiges Fleisch zu beschaffen, hätte von der Innung anerkannt und bessere Zeiten abgewartet werden müssen. Die Angelegenheit wäre so sicherlich zu aller Befriedigung gelöst worden. Der richtige Weg für das Gewerbe sei der eingeschlagene nicht. Herr Stadts. Otto Müller bemerkt, daß er sich in der Innung alle

Wille gegeben habe, damit die Fleischer den Verkauf be- halten sollten. Aber er müsse auch die Innung in Schutz nehmen, denn es lasse sich der Verkauf des dänischen Fleisches nicht gut mit dem Bedingungslos verbinden. Er selbst sei bei dem Verkauf einen Kunden losgeworden. Dem Publikum sei mit dem Verkauf durch die Stadt besser gelaunt, denn das Fleisch sei ja dann billiger. In dieser Angelegenheit sprechen ferner die Herren Stadtv. Bergmann, Richter und Roggberg. Der Ratsbeschluss, betreffend die Uebernahme des Verkaufs des dänischen Fleisches in eigener Regie, wird schließlich einstimmig angenommen.

4. Dem Turnverein Riesa und dem hiesigen Schützenverein ist die Benutzung der Turnhalle an der Goethestraße gegen eine jährliche Entschädigung von 75 M. gestattet. In einer Eingabe weisen die beiden Vereine darauf hin, daß die Pflege der Jugend im vaterländischen Sinne jetzt zu ihren besonderen Aufgaben gehört. Diese erweiterte Jugendpflege erhöhe aber auch den Aufwand. Die jungen Leute zahlten keine Beiträge und würden auch noch in anderer Weise unterstützt. Die Vereine geben daher der Hoffnung auf weitere Unterstützung durch den Rat der Stadt Ausdruck und bitten, ihnen die 75 M. jährlich zu erlassen. Der Rat hat beschlossen, künftig von dieser Forderung abzusehen. Herr Stadtv. Richter erklärte, daß die Turnvereine zweifellos anzuerkennen seien. Es existiere auch ein Turnverein „Frisch auf“ hier und dieser habe wiederholt gebeten, ihm die Turnhalle auch zu überlassen. Leider ohne Erfolg. Man betrachte den Verein als einen politischen, aber er bewege sich doch in gesetzlichen Bahnen. Man solle nicht mit zweierlei Maß messen und wenn wieder ein Versuch von ihm komme, dieses wohlwollender behandeln. Dem Ratsbeschluss wird hierauf gegen 1 Stimme beigetreten.

5. Mit Ende dieses Jahres verfallen die von der Stadt mit der Gesellschaft „Wilhelma“ eingegangenen Gaspflichtversicherungsverträge. Es sind verschiedene Offerten eingeholt worden, doch hat der Rat schließlich wieder mit der „Wilhelma“ abzusprechen in Aussicht genommen. Die Beträge werden abzüglich in den Haushaltsplan eingestellt. Die von der Stadt zu zahlenden Beiträge betragen nach Abzug eines 45%igen Rabattes jährlich 461,50 M. Das Kollegium trat dem Ratsbeschluss bei.

Nachdem noch Herr Stadtv. Paul Müller die schlechte Beschaffenheit der Fahrbahn und Fußwege in der Meißner Straße in Erwähnung gebracht, schloß die Sitzung 1/8 Uhr.

Im Saale des Hotels zum Stern nehmen heute abend 8 Uhr die Aufführungen des Weihnachtsmärchenspiels „Prinzessin Edeltraut“ ihren Anfang. Das Märchen besteht aus 6 Bildern und einer Ballett-Aufführung von Herrn Robert Richter und Tochter. Die Weihnachtsaufführungen des Herrn Richter zaubern schon seit Jahren immer rechte Weihnachtsstimmung in die Herzen von jung und alt, und es wird daher auch den diesjährigen Vorstellungen gewiß nicht an einer zahlreichen Besucherzahl fehlen. Der Reinertrag wird dem Wohlthätigkeitsverein Sächsischer Jesuitenschule zugewandt, der ihn im Sinne seiner auf die Unterstützung Hilfsbedürftiger gerichteten Bestrebungen verwenden wird.

Bei Treibjagden auf Hasen in der Amtshauptmannschaft Großenhain wurden erlegt in Perle 308 Stück, in Moritz-Beltzhain 401, in Poppitz-Mergendorf 530, in Wälitz 142, in Wittenberg 68, in Orbiß 80, ferner in Stolzenhain 148. Die Strecken kamen zum größten Teile in die Hände der hiesigen Wildbahnung von Clemens Bürger.

Die mitgeteilt wird, steht das Kommando der 2. Abteilung der 2. Torpedobrigade in Wilhelmshafen am 3. Januar, 1. April und 1. Oktober 1913 4jährig Freiwillige als Torpedo-Maschinen-Anwärter ein und zwar: Maschinenisten und Maschinenassistenten von Dampf- und im Betriebe befindlichen Dampfmaschinen, sowie junge Leute, die eine 3jährige Lehr- oder Arbeitszeit als Maschinenbauer, Schlosser, Kupferschmied, Elektrotechniker, Handwerker, Klempner, Riffelschmiede oder in ähnlichen Handwerken nachweisen. Von dieser Zeit darf ein Jahr als Maschinist oder Schiffschiff zugebracht sein. Bewerber wollen sich umgehend unter Vorlegen eines vom Hülfsleitenden der Ersatzkommission des Aushebungsbezirktes ausgestellten Meldebogens zum freiwilligen Dienst, auf vier Jahre lösend, eines selbstgeschriebenen und selbstgezeichneten Lebenslaufes und sämtlicher Schul- und Arbeitszeugnisse eventuell Zeugnisblätter an das obengenannte Kommando wenden. Zur Erlangung des Meldebogens sind dem Hülfsleitenden der Ersatzkommission, die vaterländische Handlung und Verwaltung für eine 4jährige Dienstzeit und ein polizeiliches Führungszeugnis vorzulegen. Die Aufnahme als Maschinenisten-Anwärter setzt voraus: 1. im Deutschen: einige Fertigkeit in mündlicher und schriftlicher Wiedergabe der Gedanken, 2. im Rechnen: die Grundrechnungsarten mit gewöhnlichen und Dezimalbrüchen, 3. im Zeichnen: einige Kenntnisse im Anfertigen von Skizzen einfacher Maschinenteile. Das 4. Dienstjahr ist bestimmungsgemäß für den Besuch einer sechsmonatlichen unentgeltlichen Maschinen-Matrosen-Schule (Unteroffizierschule). Die mit Erfolg abgelegte Prüfung und die erwiesene Brauchbarkeit als Torpedo-Maschinen-Matrosen berechtigt zum Besitz des Seedampfschiffsmaschinen-Patents 3. Klasse.

Auf das Begrüßungstelegramm, das die Generalversammlung des Konserativen Landesvereins an Seine Majestät den König gerichtet hatte, ging folgende Antwort ein: „Seine Majestät der König haben mich auergnädigst zu beauftragen geruht, Euer Exzellenz und der Generalversammlung des Konserativen Landesvereins herzlichsten Dank für das so warme Gedächtnis der Krone zum Ausdruck zu bringen. Major Freiherr von Roennert, Präsesabteilant.“

Die Dresdner Handelskammer hat dem sächsischen Ministerium über die Wirkungen des Balkan-Vertrages auf die wirtschaftlichen Verhältnisse einen ausführlichen Bericht erhalten, dem wir folgendes entnehmen:

Die Ausfuhr bietet ein ungünstigeres Bild als die Einfuhr. Der größte Posten in der Ausfuhr des Dresdner Handelskammerbezirktes nach dem Balkan dürften wohl Maschinen und Gerätschaften sein. Für einige Maschinenfabriken ist der Balkan sogar ein sehr wichtiges Absatzgebiet. Fast alle beteiligten Firmen haben die vor dem Kriegsausbruch und der Mobilisierung abgeordneten Waren unterwegs anhalten und zum Teil zurücksenden lassen. Fast alle laufenden Aufträge bleiben unausgeführt oder sind aufgehoben worden, neue Aufträge kommen nicht mehr herein, werden auch nicht angenommen. Selbst im Verkehr mit Rumänien wird meistens nur noch an ganz sichere Firmen geliefert. Die Firmen, die auf dem Balkan Lager unterhalten, wegen Besorgnisse wegen deren Sicherheit. Zahlungen gehen aus Serbien, Bulgarien gar nicht mehr, aber auch aus den anderen Staaten kaum noch ein. Zu größeren Zusammenbrüchen ist es freilich bisher noch nicht gekommen, doch ist die Gefahr dafür nicht von der Hand zu weisen. Jedenfalls wird man sich zu langem Schuldverlängerungen sowohl bei den Kreditinstituten als auch bei den Wechseln bereit erklären müssen. Manche Firmen waren vorsichtig genug, keine größeren Kreditlinien auf dem Balkan zu unterhalten. Von verschiedenen Seiten wird eine Rückwirkung auf den heimischen Markt befürchtet, indem voraussichtlich infolge der Unterbindung des Balkanmarktes das Angebot auf dem Inlandmarkt steigen werde. Regelmäßig liegen die Verhältnisse bei fast allen sonstigen an der Ausfuhr nach dem Balkan beteiligten Waren. Der Bericht der Handelskammer an das Ministerium schließt mit folgenden Worten: „Im allgemeinen ist die Ausfuhrindustrie an dem Balkangeschäft zum Teil nicht unbedeutend beteiligt. Man kann aber sagen, daß auswendig das ganze Geschäft mit geringen Ausnahmen völlig ausgeführt hat. Bisher waren freilich die Firmen noch vor größeren unmittelbaren Verlusten bewahrt, doch leiden sie sehr unter dem allgemeinen Zahlungsausschub. Welche Folgen der Krieg, namentlich, wenn er länger andauert, noch haben kann, läßt sich zurzeit nicht absehen, doch werden große Verluste befürchtet.“

Ueber die Kriminalität in Sachsen gibt die amtliche Statistik interessante Aufschlüsse. Die Zahl der wegen Verbrechen und Vergehen gegen Reichsgesetze Verurteilten betrug im Jahresdurchschnitt 1903 bis 1907 30 774, darunter befanden sich 5688 weibliche und 3846 jugendliche, d. h. Personen unter 18 Jahren. Hier wird wieder eine bekannte Erfahrungstatsache bestätigt, daß die weiblichen Personen in bezug auf die Kriminalität den männlichen ziemlich weit nachsehen. In Sachsen machten sie neuerlich noch kein Fünftel — 13,4% — der Gesamtzahl der Verurteilten aus. Will man dies richtig würdigen, muß man damit vergleichen, daß auf 10 000 Strafmündige, d. h. über zwölf Jahre alte, in Sachsen 96 Verurteilte kommen. Es ist dies zwar ein kaum merklicher Rückgang gegen das vorhergegangene Jahrzehnt 1898 bis 1902, wo es 96,3 Verurteilte waren, doch aber eine recht erhebliche Steigerung gegen 1893 bis 1897, wo nur 90,4 Verurteilte auf 10 000 Strafmündige kamen. Die Kriminalität ist also in diesen zehn Jahren gegen die vorhergehenden gewachsen, sie bleibt aber immerhin noch um ein erhebliches hinter dem Reichsdurchschnitt zurück, der 1907 122,2 betrug. Vergleicht man die Ergebnisse der Jahre 1903 auf 1907, wo der Durchschnitt in Sachsen zwischen 96,3 und 96 schwankte, und für 1907, das letzte Jahr, aus dem bis jetzt Ergebnisse vorliegen, auf 91,8 ab, so ergibt sich eine auffällige Verbesserung in bezug auf die Straffälligkeit in Sachsen.

Das Reichspostamt weist in seinem neuesten Amtsblatt die Beamten und Unterbeamten der Reichspost, die früher invalidenversicherungspflichtig waren, auf den Vorteil hin, daß sie nach der Reichsversicherungsbildung sich jetzt durch freiwillige Weiterversicherung die Rechte auf Invaliden- oder Altersrenten für den Fall ihrer Invalidität oder für die Zeit nach dem vollendeten 70. Lebensjahre sichern können, sobald ihnen dann, abweichend vom früheren Recht, Invaliden- und Altersrenten neben dem Ruhegehalt voll ausgezahlt werden.

Abderrau. Der Männergesangsverein „Fidelio“ wird am 1. Weihnachtseftertag abends 1/8 Uhr im Saale des Waldschloßhagens eine große öffentliche Weihnachtsaufführung veranstalten. Erboten werden zwei der schönsten Weihnachtsstücke: „Weihnachten in der Waldherberge“ und der Dreier „Fröhliche Weihnachten“. Schon seit Wochen sind die zahlreichen Mitwirkenden eifrig an der Arbeit, um den wertigen Besuchern für diesen Abend etwas wirklich Gutes bieten zu können. Auch die elektrische Lichtanlage, sowie die vollständig neu errichtete Theaterausstattung werden den nach folgenden Handlungen und Verwandlungen außerordentliche Dienste leisten. Für einen gut geheizten Saal, sowie für Ordnung in nummerierten und anderen Plätzen wird ausreichend gesorgt sein. Es dürfte sich daher für Jung und Alt lohnen, diese Veranstaltung recht zahlreich zu besuchen.

Deutewitz bei Riesa. Hier sind innerhalb von 3 Jahren keine Trauungen und kein Todesfall zu verzeichnen. Geburten erfolgten in diesem Zeitpunkt 8.

Casabra. Vorgefien abend in der 10. Stunde verbreitete sich ein großer Feuerschein und es brannten drei hinter dem hiesigen Rittergut stehende und demselben gehörige Weizenfelder nieder. Dabei ist ein Drecher und eine Strohprelle bis auf die Eisenteile mit verbrannt, die zum Ausdrehen bereit gestellt waren. Es wird Brandstiftung vermutet, doch ist der Schaden durch Versicherung gedeckt.

Dresden. Das Landgericht verurteilte den Maler Maaco Moloko aus Jerusalem, der im September Sacharin aus Italien nach Dresden eingeschmuggelt hat, zu 4 Monaten Gefängnis.

Kangedra. Nachts wurde in dem Kassenloka des Darlehns- und Sparvereins ein Einbruch verübt. Von den Tätern, denen 2000 Mark in die Hände fielen, fehlt jede Spur.

Zwickau. Wegen umfangreichen Sacharinschmuggels wurden ein hier aufhältlicher böhmischer Maurer und dessen 20jährige Tochter festgenommen.

Mittweida. Von der Stadtverwaltung wird jetzt allwöchentlich eine größere Quantität holländischer Rind- und Schweinefleisch bezogen, das durch mehrere hiesige Fleischer zu billigen Preisen an das Publikum verkauft wird. Gashwig. Gestern vormittag wurde auf dem hiesigen Bahnhofe der 26 Jahre alte Telegraphenschlosser Simon, der an einer Weiche arbeitete, von einem Rangierzug überfahren und tödlich verletzt.

Leipzig. Die Grundsteinlegung einer russischen Kapelle für die im Jahre 1813 in der Schlacht bei Leipzig gefallenen Russen findet am 28. Dezember statt. In Vertretung der russischen Regierung wird der Kriegsminister General der Kavallerie Suchomlinow an der Feier teilnehmen.

Wernsdorf. In der Appretur-Textilfirma Heinrich Stoll hier ereignete sich eine Explosion einer Trodenkammer, wodurch drei Personen lebensgefährlich verletzt wurden.

Rehau bei Hof. Die große v. Arnimsche Holzwaollenfabrik ist völlig niedergebrannt. Der Schaden beträgt 1 Million Mark.

Weißwasser. Sonntag nachmittag tummelten sich auf einem der gefährlich tiefen Grubenteiche mehrere Kinder. Mäßig gab die noch dünne Eisdicke nach, und der neunjährige Michalski versank vor den Augen seiner aufsehenden Spielkameraden. Die sofort herbei geholten Retter kamen leider zu spät. Die Leiche des kleinen Michalski ist noch nicht aufgefunden.

Wisch. Der hiesige Deutsche Wirtschaftsverein hielt Montag abend seine Hauptversammlung ab, wobei, wie öffentlich angekündigt wurde, auch die Diebstenden zur Auszahlung gelangen sollten. Aus diesem Umfange schloffen zwei bisher unbekannte Räuber, daß in der Kasse des Konsumvereins ein größerer Geldbetrag vorhanden sein müsse, den sie sich gewaltsam anzuweisen gedachten. Um 9 Uhr abends drangen sie, in lange Mäntel gehüllt, mit schwarzen Masken vor dem Gesicht, in das Kontor ein, legten dem Beamten Döbster zwei Revolver an die Brust und forderten die Herausgabe des Geldes. Als Döbster erklärte, das gesamte Geld befände sich im Laden, da laßte ihn einer der Räuber an der Schulter, zielte gegen die Stirn des Beamten und sagte zu ihm: „Wenn Du's nicht sofort hergibst, bist Du eine Leiche.“ Der Ueberfallene bewachte aber große Geltsgegenwart und lud die Weiden ein, mit ihm in den bereits geschlossenen Laden zu gehen, wo er ihnen das Geld auszuliegen werde. Als die Räuber in diesem Augenblick ihre Schußwaffen senkten, ließ sie Döbster zur Seite, rückte durch die Türe und sperrte sie in dem Kontor ein. Die beiden Männer öffneten jedoch ein Fenster, sprangen durch dieses auf die Wasse und rückten. Die Strohpuffanten wußten nicht, um was es sich handelte und ließen deshalb die Verdreher laufen. Ein Mädchen sah von einem Fenster aus die zwei Männer über den Gartenzaun einsteigen und sich dann die Masken anlegen. Es legte aber merklicher Weise der Sache keine Bedeutung bei. Es machte erst später von seiner Wahrnehmung Mitteilung und erklärte, daß der eine der Räuber ein etwa 18jähriger Burche, der andere ein älterer Mann gewesen sei. Von den Weiden fehlt bisher jede Spur.

Kuffig. Der Privatier Ed. Nischel in Pröblich bei Kuffig erlegte im Erzgebirge seinen 50. Fuchs.

Bodenbach. Auf dem Grenzbahnhofe Bodenbach wurde bei der Einfahrt eines Personenzuges der böhmischen Nordbahn der Bahnarbeiter August Fiedle überfahren, glücklich verstimmt und sofort getötet.

Vermischtes.

Der Kaiser und die deutsche Sprache. In einem Artikel in der „Tag. Rundschau“, in der er darauf hinweist, daß der Deutsche auch im Auslande sich prinzipiell zunächst stets der deutschen Sprache bedienen solle, erzählt Dr. Jäch eine bezeichnende Episode, die den Kaiser treffend charakterisiert. Dr. Jäch schreibt: „Im vorigen Sommer war's: Der Deutsche Kaiser hatte mich als den Organisator und Führer der türkischen Studienkommission, die Deutschland vier Wochen lang bereiste, in Kiel auf die „Hofenzollern“ einladen lassen, samt vier Türken, dem leitenden Ausschuss der fünfzigköpfigen Gesellschaft. In einer Besprechung mit dem Hofmarschall waren die üblichen Höflichkeitselemente vereinbart, besonders auch die Personalien der türkischen Gäste festgestellt worden. Der Kaiser wußte also genau, daß nur ein einziger deutsch, die übrigen drei nur französisch verstanden. Wie wir fünf vor ihm standen, begann der Kaiser, der bekanntlich ein vollendetes Französisch spricht, die Unterhaltung in — deutscher Sprache und setzte sie auch so fort, während der ganzen, geraumen Zeit dieser politischen Audienz. Die drei „französischen Türken“ — führende Persönlichkeiten — waren sprachlos, in dieses Wortes buchstäblicher Bedeutung; sie schwiegen auch noch, als eine kaiserliche Schalluppe und wieder aus Land trug... sie schienen enttäuscht... sie dachten nach... und schließlich sagte einer: „Ihr Kaiser hat recht, und wir haben ihn wohl kaum falsch verstanden, wenn wir seine Absicht so deuten, daß er uns sagen will: „So gut ihr französisch versteht, so gut könnt ihr euch daran gewöhnen, deutsch lernen zu müssen; besonders, wenn ihr zu mir kommt. Denn ich bin ein Deutscher!““

Wo wohnen die eifrigsten Zeitungslieferer? Nicht im überfülltesten Frankreich, auch nicht im reifendsten Amerika, sondern beim schlächtesten Volk der Schweiz! In diesem kleinen Land kommen nämlich 275 Zeitungen auf eine Million Einwohner, in der Union nur 200 auf die gleiche Zahl. Für Europa läßt Frankreich den Rekord mit 251 auf 1 Million Köpfe nicht genügend hoch. Dann erfolgt aber ein großes Abflauen. Denn im fernbegrienen Deutschland haben wir es bis jetzt nur auf 115 Blätter für je 1 Million der Bevölkerung gebracht. In England begnügt sich die Einwoh-

erschafft mit je 98 und in Russland sogar mit 8 Mittern.

Ein Feind des Kirchenschlächters. Wohl sind der seltsamsten Vermächtnisse, die je gemacht worden sind, ist das des Engländer John Rugg...

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 11. Dezember 1912.

Dresden. Vor überfüllten öffentlichen Tribünen — auch die Damentribüne ist sehr stark besetzt — und vollbesetzten Bänken der Regierung begann heute nach 10 Uhr die Erste Kammer die Beratung des Volksschulgesetzes.

Magdeburg. Hans Grabe lag gestern nachmittags mit seiner neuen dreifachen Maschine mit Passagier in 75 Minuten von Bork nach Magdeburg.

Wien. Aus Triest kommt die Nachricht, daß angeblich das deutsche Kriegsschiff „Wöben“, das in Konstantinopel stationiert war, und noch ein anderes deutsches Kriegsschiff in den Kriegshafen von Pola eingelaufen sei.

Wien. Das Fremdenblatt stellt fest, daß Oesterreich-Ungarn an der vom Grafen Berchtold flüchtigten Politik des Entgegenkommens gegenüber den Balkanstaaten, insbesondere gegenüber Serbien trotz dessen noch immer mangelnden Entgegenkommens gegenüber den feindlichen Absichten der Monarchie festhalte.

Paris. Nach einem Funkentelegramm aus Casablanca vom 9. d. M. hätte die Kolonne Blondel einen blutigen Kampf mit dem Taddert-Stamme zu bestehen, bei dem auf französischer Seite ein Mann getötet und sechs verwundet wurden.

Paris. Einer von den Blättern veröffentlichten Statistik zufolge betragen die Gesamtverluste des marokkanischen Besatzungskorps vom 1. Juni 1911 bis 30. September d. J. 1234 Tote, darunter 51 Offiziere, und 7412 Verwundete oder Kranke.

Paris. Nach einem Funkentelegramm aus Casablanca vom 9. d. M. hätte die Kolonne Blondel einen blutigen Kampf mit dem Taddert-Stamme zu bestehen, bei dem auf französischer Seite ein Mann getötet und sechs verwundet wurden.

Paris. Im Seebade Arcachon stürzte eine im Bau befindliche Villa ein. Der Bauunternehmer und vier Arbeiter wurden getötet und zwei verwundet.

Paris. Der „Matin“ veröffentlicht folgende sensationelle Nachricht: Der Verzicht des Großfürsten Michael Alexandrowitsch auf den russischen Thron infolge seiner morganatischen Ehe mit Frau Wolkoff geb. Scheremetseki wird, wie in Petersburger Hofkreisen verlautet, eine Aenderung der russischen Thronfolge nötig machen, um so mehr, als die Familie des Großfürsten Vladimir unbestimmt ist.

Paris. Nachdem sich der frühere Kriegsminister Messimy für das Kadetengesetz ausgesprochen hatte, daß in seinem ersten Artikel die Zahl der Infanterieregimenter auf 173 festgesetzt, wurde das Gesetz durch Hand-erheben angenommen und die Sitzung der Deputiertenkammer geschlossen.

Stockholm. Gestern fand in der Musikakademie die Verteilung der Nobelpreise statt. Außer dem König und einigen Bringen bemerkte man hervorragende Persönlichkeiten der Wissenschaft, der Diplomatie und Gesellschaft.

Stockholm. Bei dem Bankett zu Ehren der Nobelpreisräger, an dem 175 Geladene, unter ihnen der Herzog und die Herzogin von Westgöthland, teilnahmen, führte Prinz Wilhelm Frau Hauptmann zur Tafel.

gedacht habe und getreu sein kumanes Testament bewachte.

Sondon. Infolge der dauernden Nachfrage nach Versicherungen von Privatigentum gegen Kriegsgefahr im Oesterreichischen Galizien haben die Londoner Privatversicherungen die Prämienhöhe gestern beträchtlich erhöht.

Sondon. Das Dampfschiff „Centurion“ ist wohlbehalten in Plymouth angekommen. Das von ihm zum Sinken gedachte Schiff war nach Angabe des Kommandanten ein kleiner Rattenfänger (siehe unter: Aus aller Welt).

Sondon. Ueber einen Eisenbahnraub wird aus San Francisco gemeldet. Der Zug führte 100 000 M. in Gold mit sich. Auf der Station Saccaristo, wo der Zug keine Geschwindigkeit verminderte, sprangen vier Männer auf den Zug, schlugen die Wächter nieder und sprengten den Geldschrank mit Dynamit.

Selsingfors. Die bisher festgestellten Unterschlagungen des verhafteten Direktors der Förensingsbank, Idmann, belaufen sich auf 6000000 M. Die Gesamtsumme der unterschlagenen Gelder wird sich voraussichtlich auf 12 Millionen Mark heben.

Der Balkankrieg.

Wien. Aus Triest kommt die Nachricht, daß angeblich das deutsche Kriegsschiff „Wöben“, das in Konstantinopel stationiert war, und noch ein anderes deutsches Kriegsschiff in den Kriegshafen von Pola eingelaufen sei.

Wien. Das Fremdenblatt stellt fest, daß Oesterreich-Ungarn an der vom Grafen Berchtold flüchtigten Politik des Entgegenkommens gegenüber den Balkanstaaten, insbesondere gegenüber Serbien trotz dessen noch immer mangelnden Entgegenkommens gegenüber den feindlichen Absichten der Monarchie festhalte.

Rom. Die „Tribuna“ meldet: Die provisorische Regierung von Albanien hat ihre Konstituierung den Mächten mitgeteilt mit dem Hinweis, daß ein autonomes oder unabhängiges Albanien ein Element des Gleichgewichts auf dem Balkan werden könne.

Wien. Die „Südbaltische Korrespondenz“ meldet aus Belgrad: Unterdrückte Kreise sind in den Besitz von Berichten über das Vorgehen von Truppen und Freischärlern des Korps Jankowitsch gelangt.

Konstantinopel. Von maßgebender türkischer Seite wird dem Vertreter von Wolffs Telegraphischem Bureau erklärt, es sei sicher, daß die Türkei keinen Frieden schließen werde, wenn nicht Adrianopel, und zwar als Festung, zurückbleibe.

New York. Die Firma Kühn, Loeb u. Co. sowie die National-City-Bank veröffentlichten eine Erklärung, worin sie die Übernahme der österreichischen Anleihe in Höhe von 25 Millionen Dollars befähigten und gleichzeitig mitteilen, den kontrahierenden Firmen sei versichert worden, daß die politische Lage sich gebessert habe.

Wetterprognose

der R. S. Landeswetterwarte für den 12. Dezember: Abnahme der Bewölkung, etwas kälter, kein ernstlicher Niederschlag.

Waffenkurse.

Table with columns: Waffe, Preis, etc. listing various weapons and their prices.

Heutige Berliner Bausache

Table listing construction materials and prices, including items like Deutsche Reichsbank, Chemischer Werkstoff, etc.

Kirchennachrichten.

Verkauf mit Andachtsdiensten: Donnerstag, den 12. Dezember, abends 7,8 Uhr Abendgottesdienste in der Kirche.

Die auf der dem gestrigen Tagesblatt beigelegten Blicher angelegte empfohlenen Werte, sowie alle sonst irgendwo angelegten Blicher sind zu gleichen Preisen und Bedingungen zu haben bei Joh. Hoffmann, Buchhandlung, Nicolausplatz 36.

Verloren.

Freitag, den 6./12. wurde im Saale der Elbterrasse oder auf dem Wege dahin eine bieredige Brillant-Brosche verloren. Gegen hohe Belohnung abzugeben.

Wohnungs-Gesuch.

2 Stuben, Kammer u. Küche zum 1./4. 13 zu mieten gesucht. Partee bevorzugt. Offerten erbeten unter G 70 in die Exped. d. Bl.

M. Ladenm. Wohnung

zu verm., 2 Stuben, 2 Kammern, Küche, Vorz. u. Zubehör, 1./4. 13 zu beziehen. Refl. wollen ihre Adresse unter O N in der Exped. d. Bl. niederlegen.

Wer leiht 50 M.

auf 3 Monate geg. gute Sicherheit und hohe Zinsen? Off. unter 100 in die Exped. d. Bl.

Ein älteres, sol. Mädchen, welches im Kochen und allen häusl. Arbeiten bewandert ist, wird für 1. Januar auf ein Rittergut als

einfache Stütze eines Familienanschl. gesucht. Off. mit Gehaltsanpr. unter P P 100 in die Exped. d. Bl.

Mädchen

für sofort oder 15. Dezember gesucht. Frau Jacob, Boelkestr. 28, 1.

Ein tüchtiger Schlosser sofort gesucht bei Kurt Dombois.

Ein tüchtiger Schlosser sofort gesucht bei Kurt Dombois.

Deutlich schreiben

insbesondere Zahlen und Namen — ist bei Abfassung eines Inserats Hauptbedingung, weil sonst leicht Sachfehler entstehen. Für Fehler infolge undeutlicher Schrift sind wir nicht haftbar.

Rlesner Tageblatt.

Tüchtiger Schlosser oder Schmied

für dauernde Beschäftigung gesucht.

Gehr. Steudt, Maschinenfabrik, Kobeln bei Stiefa.

Jüngerer Antscher

für 1. Januar aufs Land gesucht. In erfragen in der Exped. d. Bl.

Tüchtige Erdarbeiter

stellt noch ein Bauunternehmung Seim & Nibel.

Meldung am Zweiggeliebau der Seilfabrik G. G. G.

Suche für meinen Sohn, der Oftern die Schule verläßt, Beschäftigung als Laufbursche oder dergl. für den ganzen Tag. In erfragen in der Exped. d. Bl.

Starker Zughund

glatthaarig, und sehr guter Wachhund, passend für größeres Geschäft, preiswert zu verkaufen.

W. Händler, Lorenzkirch.

Ein stundenweiser wachsender Hund

(Hilde) zu kaufen gesucht. Preisangabe und Rasse erwünscht. Offerten unter MA postlagernd Erbs.

Zwei schöne Oldenburger Bullentälber

zurucht hat zu verkaufen. Rittergut Nickenberg.

Eine neuweilene Kuh

mit Kalb verkauft. Gehls Nr. 8.

2 Pferde

(Kappen), 2. Gemüth der Schf. Pferdezeit-Dotterle, stehen in der Behausung des Herrn Pferdehändler M. Raselt in Commanisch z. Verkauf.

G. Hartmann, Commanisch.



Maiermeyer
Maierapparate
Maierfäden
empfiehlt in großer
Auswahl
G. Schmod.

**Die herrlichste Auswahl in
Weihnachts-Artikeln**

wie:
Baumbehang in Blauvit, Fondant,
Schokolade etc.
Marzipan- à Pfund von 60 Pfg. an.
Dresdner u. Nürnberger Lebkuchen
(letztere von Heinrich Haerberlein, Nürnberg)
Schweine, Würste, Früchte,
Scherzartikel etc. à Stück 5,
10, 20 Pfg. und größer.

Gerling & Rockstroh,
Riesa, Wettinerstr. 13.
200 Geschäfte in Deutschland. — Fabrik Dresden-A.

Die Flügel u. Pianos
Der **Hr. Ferd. Thürmer**
Joh. Gebrüder Thürmer, Hoflieferanten,
Meißen
bewähren sich seit über 78 Jahren
in hervorragender Weise.
Verkaufsmagazin: Marktstraße 12.

Sämtliche Haus- u. Küchengeräte
Glas-, Porzellan-, Steingut-, Holz- und
Eisenwaren, Galanterie-, Kurz- u. Leder-
waren, Papiere- und Schreibwaren
Spielwaren
Christbaumtisch, Christbaumlichte
und -Ständer empfiehlt in großer Auswahl
Ernst Jobst, Nünchritz.

Weihnachts-Geschenke

kauft man billig und vorteilhaft bei
Franz Müller, Merzdorf 29 d.
Sprechapparate, Platten und Nadeln
Schredder in großer Auswahl, Nähmaschinen z. Etiden,
Por- und Rührwerkzeuge
Bringmaschinen, Raschmaschinen (Kraus u. Schmidt)
Rüchewagen, Reibmaschinen.
Reparaturen prompt und billig.

Ausstellung
kompletter Zimmereinrichtungen
in allen Stil- und Preislagen
Louis Haubold
Paulitzer Str. 20 -- Telefon 111.

Havana-Import-Haus
Gebrüder Despang, Riesa

Kaiser-Wilhelm-Platz Fernsprecher 160
altrenommierte Bezugsquelle für
- Cigarren, Cigaretten, Rauchtabake -
reichassortiertes Lager in
deutschen und holländischen Fabrikaten
von M. 40.— bis 500.— pro Mille in Kistchen à 25, 50, 100 Stück,
- Havana Importen neuester Ernte -
Oesterreichische Regie Tabak-Fabrikate

Da wir, wie hienlänglich bekannt, diesen Artikeln seit
Jahren die größte Aufmerksamkeit widmen, sind wir in
der angenehmen Lage, stets nur **Primaqualitäten**
verabreichen zu können und halten wir uns für den
:: : Weihnachtsbedarf angelegentlichst empfohlen. :: :

Gebrüder Despang, Riesa.

Uhren & Goldwaren
Vertrauens-Artikel.
die man nur bei einem zuverlässigen
als recht bekannten Fachmann
kaufen soll.

Erprobte Fabrikate Vollste Garantie

UHREN **UHREN**

Taschen-Uhren
Zuverlässige Werke Elegante Gehäuse.
Remontuhr-Uhren in Nickel u. Stahl v. 8 M. an.
Silberne Uhren mit Goldrand von 10 M. an.
Gold. Damen-Uhren, reiz. Dekor. v. 15 M. an.
Gold. Herren-Uhren, Ankerwerke v. 20 M. an.

Uhrketten
aus Silber und Gold. Jede Kette wird
empfehlenswert. In jeder Form für jedes Gesch. bei
nicht den geringsten Preis erhöhen.
von 40 Pf. — 300 Mk.

Zimmer-Uhren
Stylgemaße Formen. Prächt. Gongschlag.
Wanduhren in allen Holzarten von 15 M. an.
Standuhren in Bronze, Marmor, Onyx, etc.
Große Hausuhren von 80 — 500 M.
Küchenuhren 4.50 M. an. Weckers 2-30 M.

Goldwaren
Armbänder, Broschen, Ohrringe, Anhänger,
Manchettenknöpfe, Krawattenknöpfe,
Cigaretten-Etui, Goldene Ringe, Verlobungs-
ringe, Trauringe in jeder beliebigen Ausführung.

Alleinvertretung:
der Uhrenfabrikationsgesellschaft
UNION HORLOGERE
BIEL · GLASHÜTTE VS. GENÈVE

A. Herkner
Wettiner-
strasse 6.
Inh.: Johannes Kühnert.
Fernspr. 418.
geg. 1858.

Cigarren-Haus

von
Rudolf Kretzschmar
Riesa, Paulitzer Straße 3
empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfest
die preiswerte Sorten

Cigarren und Cigaretten

in allen Preislagen
feinste Qualitäten und vorzügliches Aroma, in mittleren
sowie kleineren Weihnachtspackungen, und jede Jedermann
zur gefl. Beschaffung herzlich einl.

Als willkommenes Weihnachts-Geschenk
gelten unsere weit und breit bekannten
Kernseifen :: Schmierseifen
in hübschen Eimern
ff. Toiletteseifen
Hochfeine Extrakte u. Eau de Cologne
Feine Kämmen, Haarbürsten
und andere Toilette-Artikel
Kerzen
in verschiedenen Größen und Farben
Wachstock, Wachszündhölzer
Anzünder offerieren
F. W. Thomas & Sohn
Riesa
Hauptstraße 69, neben der Pflaume Bank.

1. Beilage zum „Rieser Tageblatt“.

Redaktionsdruck und Verlag von Langner & Winterlich in Rieja. — Für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Schmal in Rieja.

Nr. 288.

Mittwoch, 11. Dezember 1912, abends.

65. Jahrg.

Ein scharfes Schwert.

Man hatte in den letzten Wochen ausgiebige Gelegenheit, bald über dies, bald über jenes außerordentlich überrascht zu sein. Sowohl die hohe Diplomatie, als auch das breite Publikum sah sich Tag für Tag Ereignissen gegenüber, die man 24 Stunden vorher nicht für möglich gehalten hätte und immer wieder das Gesicht der Beilage aufs gründlichste änderten. Dieser Dienstag jedoch hat eine Wendung gebracht, die an sensationeller Wirkung nichts zu wünschen übrig läßt und deren Plötzlichkeit sowohl, als auch deren Tragweite auf die ganze Öffentlichkeit einen nachhaltigen Eindruck gemacht hat. Der österreichisch-ungarische Kriegsminister und der Generalstabschef haben demissioniert, und kein Mensch kann sich die Ursachen dieser verblüffenden Neuigkeiten erklären.

Dass sich jedermann aus Ratsfesseln macht, versteht sich von selbst. Der Rücktritt der zwei höchsten Offiziere eines Staates, der, vorsichtig gesagt, mit seinem einen Nachbarn auf sehr gespanntem Fuße steht, muß eine Bedeutung haben, die in irgend einem Zusammenhang mit der gegenwärtigen Lage steht. Wäre das nicht der Fall, so müßte man das Vorgehen der österreichisch-ungarischen Regierung scharf verurteilen. Ein solches Wechseln muß die kaum beruhigten Gemüter aufs neue aufregen, muß, wenn es nichts als einen gewöhnlichen Personalwechsel bezweckt, demnach denjenigen nach außen hin Recht geben, die von einer neuen Verschärfung des österreichisch-serbischen Konflikts wissen wollen. Es kann aber kaum angenommen werden, daß die Regierung des Kaisers Franz Josef sich nicht bewußt war, solchen Meinungen neuen Boden zu schaffen, als sie den Rücktritt

der beiden Offiziere annahm; deswegen bleibt nur der Schluss, daß für sie äußerst wichtige Überlegungen maßgebend gewesen sein müssen, entgegen der Gefahr einer Ueberforderung mit Mißdeutungen die Führung der Armee neu zu befehlen.

Gleich nach Bekanntwerden des Rücktritts des Kriegsministers v. Auffenberger behaupteten die stets unrichtiger- sein-wollenden, er sei durch Konflikte mit der ungarischen Volksvertretung hervorgerufen, die dem Kriegsminister nie grün gewesen sei. Eine Bestätigung bestand hier, das stimmt; aber gerade den gegenwärtigen Augenblick für eine Aenderung zu wählen, nachdem man über ein Jahr ruhig zugehört hat, das klingt doch gar zu unwahrscheinlich. Es bleiben aber dann nur zwei Erklärungen: Entweder hat es bei den Mobilisationsvorbereitungen unter der Leitung der bisherigen Herren nicht geklappt, oder Herr von Contar, der wieder, wie vor einem Jahre, die Stelle des Generalstabschefs übernehmen soll und immer als Führer der Kriegspartei gegolten hat, scheint der kaiserlichen Regierung gerade dieser Eigenschaft wegen als notwendig; mit einem Wort: der Kriegsmann soll den Krieg, der da kommt, führen!

Die erste Erklärung erscheint nicht ganz durchschlagend. Selbst wenn unter Schenau nicht alles geklappt hat, kann das der neue Herr nicht von heute auf morgen ändern, und so ruhig sind die Zeiten doch auch nach Ansicht der sanftesten Friedensprediger noch nicht, daß man die Friedensarbeit einer Neu-Organisation vornehmen könnte. So bleibt also peinlicherweise als letzte Erklärung, daß man in der Hofburg die Dinge ernst genug ansieht und, dem erschreckenden Eindruck solcher Aenderung zum Trotz, den besten Mann an die wichtigste Stelle schiebt und den ersten Soldaten des Reichs für

dessen Verteidigung ausruft. Die „Neue Freie Presse“ schreibt: „Wer sich mit einem scharfen Schwert versteht, handelt mit Vorsicht, ohne deshalb an die Unvermeidlichkeit des Kampfes glauben zu müssen!“ Sicherlich! Wer aber mit solchen Sätzen Ruhe zu verdröhen glaubt, irrt sich und übersieht, daß der Leser mit Recht die keine Milderung vergißt und an der „Unvermeidlichkeit des Kampfes“ und dem stark klingenden „scharfen Schwert“ sorgenvoll stehen bleiben wird.

Beruhigung.

Die nachstehenden Ausführungen unseres Berliner I-Mitarbeiters, die im Gegensatz zu dem Artikel „Ein scharfes Schwert“ das beruhigende Moment der gegenwärtigen Lage betonen, möchten wir unseren Lesern nicht vorenthalten. Zu berücksichtigen dürfte aber jedenfalls sein, daß der nachstehende Artikel vor dem Bekanntwerden der Wiener Demissionen geschrieben worden ist. Unser I-Mitarbeiter schreibt und:

Wehr und mehr macht sich der Balkanrieg über vielmehr die Besorgnis vor neuen größeren kriegerischen Verwicklungen für unser gesamtes Geschäftsleben nachteilig geltend. Der bei tschabatska geschlossene Waffenstillstand hat keine Erleichterung gebracht. Die Börsen verkehren zumeist in schwacher Haltung. Dabei befindet sich unsere Industrie in einer Periode der Hochkonjunktur, Kohlen-, Eisen-, Stahl-, Elektrizitäts-, chemische Werke sind ebenso wie die Waffen- und Munitionsfabriken bei guten Preisen vollauf beschäftigt. Dauert die Beunruhigung noch länger an, so wird die an und für sich so günstige wirtschaftliche Lage ernstlich gefährdet, und es gibt Sachkenner, die meinen, der Schaden sei schon so

Brand

makereiprühe in eleganten Ausführungen, passend für Weihnachtsbeschenke empfiehlt

Rich. Hofmann,
Goethestr. 49,
nahe Pausitzer Straße.

Zöpfe!

Zur Anfertigung aller Arten künstlicher Haararbeiten empfiehlt sich

Arno Schreiber,
Friseur
und Brillenmachermeister,
Bismarckstr. 15a.

Rieser
Pausitzer
Straße 4.



Rieser
Pausitzer
Straße 4.

Bestes dentisches Fabrikat.
Maschinen in allen
Orten zu beschaffen.

Neueste Original, Schnellgang-Nähm. Krone 18.
Verbessert durch Kurvenbelagerung, keine Feder. Die
Feder war unpraktisch, da beim längeren Gebrauch
die Spannkraft lahm wurde. Reibstiel ist aus
Selbstzahn. Neueste Technik! Nähmaschinen Globus,
Bobbin, Ringschiff, Rundschiff, Web-
schiff, Rück- u. vorwärtsnäher,
verriegelt zugleich jede Naht am
Ende, regelt den Fadenspannung durch
eine schöne und festere Naht.
Nähmaschinen- und Fahrrad-
Großfirma M. Jacobsohn,
Berlin N. 26, Lindenstraße 126.
Seit 28 Jahren Lieferant d. Mittel- u. Post-
u. Reichswahnen-Beamten-Vereinen,
Lehrer-, Militär-, Krieger-Verne, ver-
sendet die hochwichtige Nähmaschine Krone XII in hygienischer
Fabrik für alle Arten Schneider, 45, 48, 50, 52, 54, 56, 58, 60, 62, 64, 66, 68, 70, 72, 74, 76, 78, 80, 82, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98, 100. 4 wählbare
Probepreis. 4 Jahre Garantie. Jubiläum-Preisliste gratis.
Leser dieses Blattes gleiche Vergünstigung u. Rabatt.

Wringmaschinen
Fleischmaschinen
Messersputzmaschine
Reibmaschinen
Wärmflaschen
Plättglocken
Kaffeemühlen
Brothobel
Wagen aller Art
empfiehlt
G. Schmod.

Otto Werner

Atelier für künstl. Photographie
Rieser, Goethestr. 81

ersucht höflichst, ihm zugeordnete

Weihnachts-Aufträge

bald aufzugeben.

Fernsprecher Nr. 210.

Nach schweren Stürmen.

Roman von M. Weidenau.

21

„Mama, eine Karte von Papa!“ Mit diesem Freudenruf stürzte die Karte hoch in die Höhe hehend, Erwin ins Zimmer.

„Und wie weißt Du denn, daß die Karte von Papa ist?“ fragte lachend Herr Bergen.

„Aber, Großpapa, den Poststempel kenn' ich doch — wer schreibt uns denn sonst aus der Stadt?“ erwiderte der aufgeweckte Knabe.

„Papa kündigt uns schon für heute abend seinen Besuch an,“ berichtete Frau Marianne, „das ist nett von ihm.“

„Jawohl, Mama, sehr nett ist es,“ sagte Erwin und tangte mit wiederholtem lauten: „Hurra, Papa kommt, wie ein Wilder im Weinade herum, so daß seine Mutter ihm mit dem Hinweis auf Großpapas Rechen wehren mußte.“

Den alten Herrn schien aber seines Entsetzes Indianertanz ganz und gar nicht zu irritieren, denn, leise lachend, winkte er der jungen Frau ab.

„Und hat denn Papa mir keinen Kuß gesandt, Mama?“ fragte dann das lebhafteste Bürschchen.

„Aber natürlich, nicht nur einen. Sieh, da steht: Erwin sende viele Kuß und er soll nur hübsch brav sein.“

„So! Das steht auch da? Das hätte Papa doch nicht so offen beschreiben sollen. Was müssen denn die Leute von mir denken? Und ich bin doch gar nicht so schlimm, was, Großpapa?“

„Achselnd zog der alte Herr den Knaben an sich und blickte ihm liebevoll in das blühende, hübsche Gesicht, aus dem die dunklen Augen so frisch und frei in die Welt schauten.“

„Nein, nein, teures Kind, bleib nur so frisch und fröhlich!“

„Hat man Dich heute doch im Bureau einmal entbehren können, mein Sohn?“ fragte Herr Bergen Otto bei dessen Antritt.

„Ich hab' mich eben einmal selbst früher freigegeben und auch den anderen Urlaub gegeben; das heißt, einem nach dem andern. Jetzt, im Hochsommer, geht es mit den Bureauarbeiten ohnedies nicht so flott.“

„Wann wirst Du Deinen großen Urlaub antreten, Otto?“

„Wahrscheinlich Mitte August.“

„Und wie gedenkst Du, ihn zu verwenden? Du wirst doch nicht die ganze Zeit hindurch hier, in diesem stillen Edeleinswinkel, bleiben wollen, Otto? Da ich mich verhältnismäßig wohl fühle, sehe ich nicht ein, warum Ihr, Du und Marianne, nicht ein wenig in die Welt hinausfliegen solltet.“

„Das wäre freilich nicht so übel. Wir werden darüber noch reden,“ entgegnete Reinhard. „In erster Reihe hängt die Sache natürlich von Marianne ab.“

Reinhard's Stimmung war, wie immer in letzter Zeit, eine wahrhaft brillante und Erwin fand an ihm einen stets willigen Spiegeleser, so daß die anderen sich über die Geduld wunderten, mit der Papa den jeweiligen Launen und Einfällen des lebhaften Bürschchens nachging.

Nur allzu schnell verflohen den Bewohnern der Villa die paar Tage, an denen Reinhard unter ihnen weilte.

Als am Tage vor der Rückkehr in die Stadt Reinhard erwähnte, er werde demnächst wahrscheinlich nach B... burg fahren müssen, um persönlich den Stand der dortigen Arbeiten in Augenschein zu nehmen, überkam die junge Frau plötzlich eine seltsame Wangenröte.

„Nun es wirklich sein?“ fragte sie, sich an ihn schmiegend.

„Es hätte schon längst gesehen sollen,“ erwiderte er.

„Wie wäre es denn noch lieber, wenn Du nicht gingest?“

„Oh, Du meinst wegen Raimund? Nun, ich glaube kaum, daß es zu neuen Differenzen zwischen uns kommen wird.“

Wenn er seinen Pflichten nachkommt, erfüllt ja jeder Anlaß zu einem Zusammenstoß.“

„Ich weiß nicht, Otto, wie das kommt, aber ich habe das Gefühl, es wäre besser, wenn Du mit diesem Manne überhaupt nicht mehr zusammentreffen müßtest,“ sagte Marianne nachdenklich und vermochte auch, als Reinhard sie liebevoll zu beruhigen suchte, ihrer Besorgnis nicht ganz ledig zu werden.“

Am andern Tag begleitete die junge Frau mit Erwin den Gatten zum Bahnhof.

Als sie dort angelangt waren, umschlang der Knabe, der an des Vaters linker Seite ging, diesen mit beiden Armen.

„Papa, lieber Papa, ich möchte mit Dir fahren,“ bat er auf einmal, beinahe weinend.

„Und mich, Deine Mami, willst Du am Ende allein da lassen?“

„Aber, Du hast ja doch den Großpapa, der Papa aber hat in der großen Stadt niemanden. Höchstens die Stasi und die kann doch nicht bei ihm im Zimmer sitzen.“

„Sei getseht, Bubi, der Papa, kommt ja in kurzer Zeit wieder und dann —“

„Na ja, dann machst Du mit ihm die Reise und ich hab' ihn wieder nicht.“ Und ganz gegen seine sonst so fröhliche, couragierte Art ließ Erwin den hübschen Kopf hängen und wollte sich vom Vater, der nun schon an der Coupletür stand, gar nicht trennen, bis dieser, beinahe ungeduldig werdend, den Kleinen der Mutter zuzob.

„Papa,“ schluchzte Erwin, „leb' wohl, Papa!“

Damit nahm er die Hand der Mutter und ließ sich von dieser, als der Zug bereits hinter einer Wiegung der Bahn verschwunden war, nach Hause führen.

Raum dort angekommen, beach jedoch das Kind aufs neue in Tränen aus.

„Erwin — aber, Bubi —“ rief Herr Bergen, zärtlich, „warum weinst Du denn?“

„Papa möchte ich haben, meinen guten Papa,“ sagte der Kleine wieder und wieder und lange währte es, bis es gelang, ihn einigermaßen zu beruhigen.

Frau Marianne aber vergaß diesen herrlichen, von hundert berauschenden Blumenbüschen durchhauchten Sommerabend — in ihrem ganzen Leben nicht mehr. —

Frau Reinhard hatte soeben einen Brief ihres Gatten erhalten und Erwin, der, während sie las, neben ihr stand, fragte ungeduldig, ob denn der Papa nicht bald kommen würde? Die junge Frau schüttelte den Kopf.

„Wir müssen ein wenig Geduld haben, mein Herzl, der Papa hat jetzt sehr viel zu tun; einer der Herren von seinem Bureau ist plötzlich krank geworden und ein anderer ist schon auf Urlaub gegangen.“

„Das ist aber dumm,“ bemerkte der hübsche Knabe mit allkluger Miene; „dann kann der arme Papa freilich nicht so oft herauskommen. Aber, wärenten nicht wir hineinfahren zum Papa?“

„Wir hätten nichts davon, Bubi, wir müssen halt warten.“

208, 20

groß, daß er selbst bei baldiger Rückkehr des Vertrauens in den Frieden schwerlich wieder gut gemacht werden könne. Ohne Zweifel wirkt eine so lange Periode der Unsicherheit durch ihr eigenes Schwerkraft niederdrückend. Die Banken suchen ihre Mittel möglichst liquide zu erhalten; ein mehr oder weniger großer Teil des Privatkapitals wandert in den Strumpf statt Anlage zu suchen. Dadurch wird das Geld für die Produktion knapp, der Privatbankrott steigt, und für manche nützlichen Geschäfte fehlt dann überhaupt das Kapital.

Die Beunruhigung ist in der letzten Zeit hauptsächlich von Wien und Pest ausgegangen. Nicht etwa, weil die Haltung der österreichisch-ungarischen Regierung in den Streit mit Serbien drohender geworden sei, im Gegenteil, die Aussichten für einen friedlichen Ausgleich haben sich verbessert. Aber die dortigen Zeitungen und Märkte gebärden sich fortgesetzt viel aufgeregter, als es nach der diplomatischen Lage gerechtfertigt erscheint. Auch einzelne deutsche Zeitungen werden mit Meldungen von der Donau versehen, nach denen der Besatz der Einbrüche gewinnen muß, daß Belgrad demnächst bombardiert werden und in weiterer Folge ein Zusammenstoß zwischen Österreich-Ungarn und Rußland unausbleiblich sein wird. Wir können vor solchen Uebertreibungen nur warnen. Wer sich dadurch zu Angstverkäufen an den Börsen, zur Kündigung seiner Spareinlagen und dergl. bestimmen läßt, schädigt sich selbst und macht die allgemeine wirtschaftliche Lage nicht besser, sondern schlimmer.

Die Erneuerung des Dreibundes, die vertrauensvollen Beziehungen zwischen London und Berlin, die im Laufe des Balkankrieges hervorgetreten sind, die bisher von Österreich-Ungarn und Italien bewiesene Mäßigkeit in der Abstraktion, der in Belgrad neuerdings mit Nachdruck in friedlichem Sinne eingeschlagene Einfluß der Petersburger Regierung, die Einigung der Großmächte auf eine vorbereitende Vorkonferenz — alles dies macht es wahrscheinlich, daß die Aufäumungsarbeiten nach dem Balkanbrande zwar noch manche Schwierigkeiten verursachen, aber doch schließlich ohne eine neue größere Feuerbrunst zu Grunde gehen werden.

Der Balkankrieg.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ meldet: Ueber die Lage unserer deutschen Landesteile in Adrianopel liegt eine Nachricht vor, die durch Junktionsnachrichten von Konstantinopel gelangt ist. Danach ist in der deutschen Kolonie Adrianopel alles wohl. Für die Sicherheit der fremden Staatsangehörigen wird von den Ortsbehörden nach Möglichkeit gesorgt.

Der „Daily Telegraph“ veröffentlicht eine Depesche seines Spezialkorrespondenten in Wien, Dr. Dillon, daß demnächst eine Reihe der schauerhaftesten Greuel, die je in einem Kriege verübt worden sind und einen schwarzen Flecken auf den Ruhm der Balkanchristen werfen, in den Vordergrund der öffentlichen Erörterungen gestellt werden würden. Dr. Dillon hat aus Konstantinopel und Bukarest Nachrichten von unmenschlichen Verbrechen erhalten, die die christlichen Soldaten in der Umgebung von Saloniki unter der unbewaffneten mohammedanischen Bevölkerung angerichtet haben sollen. Dr. Dillon fügt hinzu, daß die Einzelheiten dieser Greuel nicht mehr lange unbekannt bleiben würden, da die Konsuln der Großmächte ihren Regierungen bereits ausführliche Berichte telegraphiert hätten.

Zum erstenmal werden zuverlässige Angaben über die bulgarischen Verluste gemacht, und zwar von dem Delegierten des „Roten Kreuzes“ Dr. Marzal. Er schätzt die Zahl der Verwundeten auf 50 000, dazu kommen 20 000 Tote; nicht mitgerechnet sind die Verluste bei Tschabaltscha, die sich mindestens auf 20 000 belaufen. An typhösen Krankheiten sind bei Tschabaltscha etwa 15 000 erkrankt, darunter befinden sich einige hundert Cholerafrakte.

Nach schweren Stürmen.

Roman von W. Weidenau.

Erwürgt ließ Erwin das braunlockige Köpfchen hängen, schloß jedoch energisch die aufsteigenden Tränen hinunter, da er sich erinnerte, daß „Guben“ nicht „heulen“ dürfen.

Als Marianne dem Gatten zurückkehrte, legte Erwin am Schluß des Briefes mit seiner kindlichen, stillen Handschrift einen Gruß an Papa hinzu.

Die Tage vergingen ziemlich ruhig und angenehm; damit dem nun glänzenden Gesundheitszustand des alten Herrn machte man, freilich meistens zu Wagen, weitere Ausflüge in die Umgebung und mitunter auch Besuche bei Gutsnachbarn. So kam endlich auch die Zeit heran, die Meinhard den Urlaub bringen sollte; er selbst sehnte, wie er schrieb, diesen nun selbst herbei, um so mehr, da er in jüngster Zeit eine große Arbeitslast auf sich gehabt und starke Anforderungen an ihn gestellt worden waren.

„Nach einem kurzen Abschied nach P...burg, dann eine Fahrt zu Guch, meine Lieben.“ meldete einer seiner Briefe. „Tag und Stunde meiner Ankunft werde ich Euch vorher anzeigen.“

Schon nach wenigen Tagen kam denn auch eine offene Karte, worin Meinhard seine Ankunft für den 14. d. M. ankündigte und bat, den Wagen um elf Uhr zur Station zu schicken.

„Na, endlich kommt Papa.“ rief Erwin und führte dann einen wahren Indiantentanz vor der lachenden Mama und dem Großpapa auf, „nun wird es lustig werden — freilich.“ setzte er mit plötzlich veränderter Miene hinzu, „es wird nicht lang so bleiben, wenn Du mit dem Papa die Reise machen willst.“ Die junge Frau aber tröstete den Kleinen mit dem Versprechen, daß sie nicht gleich wegfahren würden und daß es ja nach ihrer Rückkehr auch wieder lustig werden könnte.

Am vierzehnten fuhr der Wagen zur bestimmten Stunde zur Station und Erwin, der es sich nicht hatte nehmen lassen, auch mit nach zu bleiben, ging in seiner freundlichen Erwartung wie ein unruhiger Geist von einem Fenster zum andern, um in die Nacht hindrängeln zu können.

Mama, Großpapa, der Wagen kommt, ich sehe schon die

Demnächst wird der türkische Major v. Hochwächter, der die Schlachten der türkischen Armee im Stabe von Mahmud Pascha mitgemacht hat, seine Kriegserlebnisse in Buchform erscheinen lassen. Gustav v. Hochwächter, der als Oberleutnant aus preussischen Kavalleriebediensten — zuletzt 14. Husar — ausgeschieden ist, war lange Zeit Instruktor in Damaskus.

Großfürst Nikolaus Michailowitsch ist gestern vormittag mit Gefolge in Bukarest eingetroffen und vom König, den Prinzen Ferdinand und Carol, sowie sämtlichen Ministern empfangen worden. Er begab sich unter lebhafter Begrüßung des Publikums in das königliche Palais.

Wir verzeichnen noch folgende Meldungen:

Der Wechsel im österreichischen Kriegsministerium und im Generalstab war schon seit einiger Zeit beschlossene Sache. Ueber den Kriegsminister Baron Ruffenberg sind die Akten geschlossen. Man kennt die Geschichte seiner Ernennung und seiner Amtsführung. Er wurde eigentlich nur gehalten, weil man nicht den Anschein erwecken wollte, als sei er durch die parlamentarischen Angriffe, denen er in Ungarn ausgesetzt war, gestürzt worden. Die Kopfschüttel seiner Amtsführung in den letzten Wochen hat aber den Entschluß zur endgültigen Erledigung dieser Frage zur Reife gebracht. Daß Freiherr v. Höpferdorff, der bekanntlich vor einem Jahre wegen seiner Haltung gegen Italien auf Veranlassung des damaligen Ministers des Äußeren Grafen Weventhal zurücktreten mußte, wieder an die Spitze der Armee tritt, ist natürlich. Er war von vornherein dazu ausersehen, wieder auf den Posten des Generalstabschefs zurückberufen zu werden, sobald die Umstände es notwendig machten. Krobatin, der neue Kriegsminister, der immer der wirkliche Organisator des Kriegsministeriums gewesen ist, und Baron Höpferdorff, der die besondere Gunst des Thronfolgers genießt, gelten als Männer der Tat. Insofern wird ihre Berufung als ein die kritische Situation verschärfendes Moment besprochen.

Die Wiener und Pest-Abendblätter konstatieren auf Grund von Mitteilungen informierter Kreise übereinstimmend, daß der Personenwechsel in der Leitung des Kriegsministeriums und des Generalstabes mit der auswärtigen Lage nicht im geringsten Zusammenhang stehe. Der Rücktritt des Kriegsministers v. Ruffenberg sei bekanntlich schon seit längerer Zeit in Aussicht genommen worden, während die Gründe, welche seinerzeit für das Scheiden des Freiherrn v. Höpferdorff von dem Posten des Generalstabschefs maßgebend waren, längst nicht mehr existieren. Schemua hätte freilich nur als Platzhalter des Freiherrn v. Höpferdorff gegolten, dessen Rückkehr auf den Posten des Generalstabschefs daher nicht überraschen würde. Hinsichtlich der politischen Lage wird von unterrichteter Stelle erklärt, daß keinerlei Veränderung zu verzeichnen sei.

Tagegen meldet die „Allg. Ztg.“ aus Wien: In Wiener diplomatischen Kreisen war man auf den Wechsel im Kriegsministerium vorbereitet. Man teilt auch dort die Auffassung, daß eine Veränderung in den höchsten militärischen Stellen ein Zeichen dafür sei, daß die letzten Maßnahmen für den Ernstfall getroffen sind. Dieser Wechsel reihe sich logisch an die Erneuerung des Dreibundes und sei eine nicht mißzuverstehende Maßnahme Österreich-Ungarns, daß es seine Rechte und seine Stellung als Großmacht unter allen Umständen behaupten wolle.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Der Fleischverkauf der Stadt Berlin. In der vorgestrigen Versammlung des Vereins der Fleischermeister Berlin-Südwest wurden aus dem Vertrag zwischen dem Großhändler Kron und der Stadt Berlin folgende Einzelheiten mitgeteilt. Die Stadt Berlin ist verpflichtet,

mindestens wöchentlich 3000 Zentner Fleisch abzunehmen und hat an Kron pro Pfund 3 Pfennig mehr zu zahlen, als es ihm kostet. Das ergibt einen reinen Verdienst von wöchentlich 9000 Mark. Der Vertrag läuft vom 15. Oktober 1912 bis 1. Oktober 1913 und bringt also im Mindestfalle 450 000 Mark Reinerdienst, und selbst wenn Herr Kron wöchentlich 1000 Mark persönliche Ausgaben hätte, so wäre auch der Reinerdienst von 400 000 Mark nicht zu verachten. Demgegenüber erklärt der Berliner Magistrat durch sein Nachrichtenblatt, daß die Stadt Berlin überhaupt nur bis zum 31. März 1913 die Genehmigung zur Einfuhr russischen Fleisches seitens des Landwirtschaftsministers erhalten hat. Selbst wenn die Genehmigung verlängert werden sollte, wäre es sehr fraglich, ob die Stadt hiervon auch während der Sommermonate Gebrauch machen würde oder ob sie nicht, was höchst wahrscheinlich der Fall sein würde, wegen der dann eintretenden wärmeren Luft und der insolge dessen eintretenden Gefahr des Verderbens der Ware die Bezüge einstellen müßte. Der Vertrag mit den Unternehmern könne jederzeit mit dreiwöchentlicher Kündigung gelöst werden. Die Annahme sei irrig, daß der städtische Einkaufsvermittler bei seinem Unternehmen unter allen Umständen einen Verdienst haben werde. Er müsse der Stadt zu den vereinbarten Preisen liefern, auch wenn sich seine Kosten unter Einrechnung aller Unkosten höher stellen. Die Gefahr habe er allein zu tragen, und der Schaden falle ihm allein zur Last.

Eine Uebertragung brachte gestern im Reichstage die warme Verleumdung der päpstlichen Enghilft über den Gewerkschaftsstreik durch die Reichsregierung. Namens des Reichstagslers erklärte Staatssekretär Delbrück, daß nur eine durchaus zutreffende Darstellung der Angelegenheiten einer anerkannten Kirche durch das Oberhaupt derselben vorliegen. Solange solche Anschuldigungen nicht mit den Staatsgesetzen zuwiderlaufenden Mitteln durchgesetzt werden sollen, habe die Reichsregierung keinen Anlaß zum Einschreiten. Der Reichstagsler habe deshalb auch keinen Anlaß zu der ihm nachgesagten Drohung gehabt, daß bei Wiederholung derartiger Dinge die Abberufung des preussischen Gesandten vom Heiligen Stuhle erfolgen müsse. Im übrigen bezeichnete der Staatssekretär unter dem Jubel des Zentrums die christlichen Gewerkschaften als „dem Staatwohl nützliche und wünschenswerte“ Organisationen. Man erkenne aus dieser ohne Not abgegebenen freundlichen Erklärung wieder, wie sehr die Reichsregierung demüthigt ist, das verlorenen Vertrauen des Zentrums wieder zurückzugewinnen.

Ein Begräbnis erster Klasse hat, wie jeder Vorgänger, auch der diesjährige Verfassungsentwurf gefunden, den die beiden Großherzöge von Mecklenburg dem Landtage in Malchin zur Beratung vorlegen lassen. Zwar gab es auch jetzt noch einige Optimisten, die erwarteten, das Schicksal der Verfassung, endlich einmal eine Verfassung zu erhalten, werde sich diesmal erfüllen. Alle wirklichen Kenner aber der in Mecklenburg herrschenden Verhältnisse wußten es vorher, daß man auch jetzt alle Hoffnungen schwinden lassen müsse. Und in der Tat haben Ritterschaft und Landtag gestern nach Beendigung der Kommissionsberatungen die Verfassungsentwürfe wiederum mit großer Stimmenmehrheit abgelehnt. Die Frage „Was nun?“ läßt sich zunächst schwer beantworten. Die einzige Möglichkeit, überhaupt noch eine Verfassung in Mecklenburg einzuführen und es damit endlich in die Reihe der modernen Staaten eingliedern, dürfte darin bestehen, daß die Landtage den Etat für das Schweriner Großherzogtum ablehnen, wodurch der Großherzog genötigt würde, von der ihm geleglich zustehenden Befugnis Gebrauch zu machen und dem Lande eine Verfassung aufzuzutreiben. Zweifellos würde man im Strelitzer Großherzogtum dann diesem Beispiel bald folgen. Die Bevölkerung würde ihrem Fürsten für eine derartige Lösung der Verfassungsfrage sicherlich nur dankbar sein.

Der Reichstag hat abgeordnete v. Salem (Rp.), Vertreter des Wahlkreises 5, Marienwerder, dessen Wahl

Marianne widersprach wohl nicht mehr, doch las man ihr die innere Angst deutlich am veränderten Gesicht herunter, als sie, Erwin mit sich nehmend, nach kurzem Gutenacht-Gruß den Salon verließ.

Am nächsten Morgen war Marianne als erste wach; sie hatte nur wenig und von unangenehmen Träumen gequält geschlafen und erschauerte bei einem Blick in den Spiegel über ihr farbloses Gesicht.

„Gut, vollendet sie, ohne Hilfe der Rose, ihre Toilette und ging dann in das Speisezimmer hinab, ohne jedoch etwas zu sich zu nehmen; denn ihre Kehle war wie zugeschnitten.“

„Mikhael trat jetzt ein, mit der Meldung, daß er zur Station fahre, um den Herrn, der gewiß jetzt eintreffen werde, abzuholen.“

„Ja, Mikhael, tun Sie es nur — und — kommen Sie mir nur nicht wieder allein zurück!“ versuchte sie zu schreien.

„Werb' schon schauen.“ entgegnete Mikhael freudig und gleich darauf sah die junge Frau den Wagen die heute — am Feiertag, wo die Leute zur Kirche strömten — staak belebte Straße hinabfahren.

„Na, heute muß aber der Papa kommen, gelt, Mama?“ fragte Erwin, der bald darauf, von Herrn Bergen gefolgt, eintrat, und setzte sich dann, fröhlich über die diesbezüglichen tröstenden Zusicherungen, an den Frühstückstisch, wo auch Großpapa und Mama Platz nahmen.

„Du wirst sehen, daß Otto mit dem Frühstückseingetriff.“ redete der alte Herr der Tochter freudig zu; „noch zwanzig Minuten und der Wagen wird ihn bringen.“

„Kommt, Mama, wir gehen hinaus in den Garten! Da sind wir noch eher beim Papa.“ meinte Erwin, die Mutter ungestört mit sich fortziehend.

Endlich wurde die Equipage sichtbar, doch schon aus der Distanz, mit der sie einherfuhr, und dann, als sie näher kam, aus Mikhaels verlegener Miene war zu erkennen, daß sie auch heute den Erledigten nicht brachte.

„Gut! Frau — ich — na — niemand ist kommen.“ rief Mikhael, die Pferde anhaltend.

„Gott im Himmel.“ schrie Marianne auf. „Der Herr ist auch nicht gekommen? Oder — haben Sie ein Telegramm — einen Brief, Mikhael?“

„Nix hab' I, gnä' Frau, hab' es auf der Post nachg'fragt.“

2. Beilage zum „Riesner Tageblatt“.

Verlagsdruck und Verlag von Zanger & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Kurtus Gähnel in Riesa.

Nr. 288.

Mittwoch, 11. Dezember 1912, abends.

65. Jahrg.

Sächsischer Landtag.

Originalbericht. Dresden, 10. Dezember 1912.
Zweite Kammer.

Die Zweite Kammer trat Dienstag vormittag 10 Uhr zur 114. öffentlichen Sitzung zusammen. Vor Eintritt in die Tagesordnung entspann sich eine längere Geschäftsordnungsdebatte, veranlaßt durch die Frage des Abg. Günther (Hortfchr.), wann der Präsident gedenke, die gestern abend abgebrochene Verhandlung der gestrigen Tagesordnung fortzusetzen. Präsident Dr. Vogel erklärte, daß dies vor Freitag nicht möglich sei. Denn bis dahin seien alle Tage besetzt, ebenso in der nächsten Woche; eventuell müsse am Sonnabend eine Sitzung anberaumt werden.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Schlussberatung über den Gesetzentwurf über die Tagelöhner und Reisefkosten der Zivilstaatsdiener und einen hierauf bezüglichen Antrag des Abg. Wittig, Spiess und Gen. vom 9. November 1911. Der Berichterstatter Abg. Schanz (Konf.) verwies auf den gedruckt vorliegenden Deputationsbericht und beantragte, den Gesetzentwurf mit den von der Deputation beschlossenen Änderungen anzunehmen und den Antrag Wittig, Spiess und Gen. dadurch für erledigt zu erklären. Nach kurzer Debatte fand der Deputationsantrag und damit der Gesetzentwurf im ganzen einstimmige Annahme.

Es folgte sodann die Schlussberatung über die Anträge Dr. Spiess, Wiener, Schreiber und Gen. sowie Niepsch-Leusch und Gen., Vergütung von Arbeiten und Lieferungen für den Staat betr. sowie über die hierzu eingegangene Petition der Mittelstandsvereinigung und des Submissionsamtes im Königreiche Sachsen. Abg. Schnabel (Konf.) erstattete den Bericht der Finanzdeputation B und beantragte 1. die Anträge Spiess-Niepschke der Regierung als Material zur weiteren Ausbildung des Submissionswesens zu überweisen, 2. die Regierung zu ersuchen, dem nächsten Landtage eine Denkschrift vorzulegen über die Erfahrungen, die sie bei den staatlichen Submissionen in den von den Antragstellern gekennzeichneten Richtungen gemacht hat, 3. die Petition der Regierung als Material zu überweisen. An der Debatte hierüber beteiligten sich die Abg. Niepsch-Leusch (Natf.) und Spiess (Konf.).

Finanzminister v. Seydewitz: Die Regierung habe bereits früher erklärt, daß sie nur gegen einen Punkt der Anträge Bedenken habe, daß sie aber mit dem Kernpunkt der Anträge Gewährleistung eines angemessenen Preises mit den Antragstellern einverstanden sei. Die erbetene Vorlegung einer Denkschrift für den nächsten Landtag könne er nicht in Aussicht stellen. Die Regierung sei auch in Zukunft jederzeit bereit, den Mittelstand an den staatlichen Lieferungen zu beteiligen.

An der weiteren Aussprache beteiligten sich noch die Abg. Ilgen (Soz.), Wiener (Nfp.), Frähdorf (Soz.), der sich über die Zugelassung ausländischer Arbeiter beschwerte, sowie Günther (Hortfchr.), der sich mit der Tendenz der Anträge einverstanden erklärte. Nach einer Erwiderung des Finanzministers v. Seydewitz und einem Schlusswort des Berichterstatters Abg. Schnabel (Natf.) wurden die Anträge einstimmig angenommen.

Auf Wunsch des Kultusministers wurde hierauf der letzte Punkt der Tagesordnung vorweg genommen. Er betrifft die Petitionen der Vereinigung akademisch gebildeter sächsischer Seminarlehrer, der freien Vereinigung sächsischer Seminarlehrer sowie des Landesvereins seminarisch und technisch gebildeter Lehrer an den höheren Schulen Sachsens. Abg. Anders (Natf.) erstattete

den Bericht der Finanzdeputation B, welcher die Befolgungswünsche der Petenten in gewissem Grade befürwortet.

Im Laufe der Debatte erklärte Kultusminister Dr. Beck sich mit der Petition der Vereinigung akademisch gebildeter sächsischer Seminarlehrer einverstanden, erhob aber Bedenken gegen die Petitionen der freien Vereinigung sächsischer Seminarlehrer sowie des Landesvereins seminarisch und technisch gebildeter Lehrer an den höheren Schulen Sachsens und bat deshalb, diese beiden Petitionen zur Zeit auf sich beruhen zu lassen, da im Etat keine Mittel hierfür vorhanden seien.

Die Abg. Schanz (Konf.) und Brodau (Hortfchr.) treten ebenfalls für die Wünsche der Petenten ein, worauf die Kammer die Deputationsanträge einstimmig zum Beschluß erhebt.

Es folgt die Schlussberatung über die zu Kapitel 79, Titel 26 des ordentlichen Staatshaushaltetats 1912-13, Straßensbauten betr., eingegangenen Petitionen. Nachdem die Abg. Schreiber, Seymann und Brodau lokale Wünsche hierzu geäußert hatten, fanden die Deputationsanträge einstimmig Annahme.

Hierauf erledigte die Kammer noch eine größere Anzahl von Beamtenpetitionen, die sich auf die Befolgungsordnung beziehen und zwar im Sinne der Deputationsanträge, nachdem sich verschiedene Abgeordnete für die Annahme derselben ausgesprochen hatten. Eine längere Debatte veranlaßte die Petition der Förster und Försterkandidaten, um Verlegung in höhere Befolungsgruppen unter Umwandlung der freien Försterdienstwohnungen in Dienstmietenwohnungen, doch wurden auch hier, nachdem sich sämtliche Redner für die Wünsche der Petenten ausgesprochen hatten, die Petitionen dem Deputationsantrag gemäß der Regierung zur Kenntnisnahme überwiesen.

Nächste Sitzung Mittwoch nachmittag 2 Uhr.

Erste Kammer.

Die Erste Kammer beriet Dienstag über den Entwurf eines Gemeindesteuergesetzes. Kammerherr Zahler von Sahr und Ehrenberg verwies als Berichterstatter der Finanzdeputation auf den gedruckt vorliegenden ausführlichen Bericht. Oberbürgermeister Keil-Zwidau bemängelt, daß in dem zur Beratung vorliegenden Entwurf zwar eine Beschränkung der Einkommensteuer nach oben festgesetzt sei, dagegen eine Beschränkung für die Grundsteuer fehle. Die Folge werde sein, daß nunmehr die Grundsteuer übermäßig herangezogen werde. Dieser Umstand sei so bedenklich für ihn, daß er dem Gesetz nicht zustimmen werde. Oberbürgermeister Dietrich-Leipzig hält das Gesetz für ein solches, welches die Materie am klarsten zum Ausdruck bringe. Er hoffe, daß durch diese Klarheit der Bestimmungen die Schwierigkeiten beseitigt würden, die bisher in dem Gemeindesteuerecht vorhanden gewesen seien. Kammerherr Dr. v. Frege-Welzien widerspricht der Meinung, daß die Erste Kammer industriefeindlich sei. Er bedauert, daß die Regierung auf die Grundwertsteuer oder die Steuer nach dem gemeinen Werte ein so großes Gewicht lege, daß sie erklärt habe, daß ohne diese Steuer für sie das ganze Gesetz wertlos sei. Er empfehle der Regierung bei der Anwendung der Grundwertsteuer große Vorsicht zu üben. Oberbürgermeister Dr. Dehne-Plauen erklärt, daß er mit allen Einzelheiten des Entwurfs nicht einverstanden sei. Gerade in der Frage der Belastung des Grundbesitzes mache auch ihm die Regierungsvorlage schwere Sorge.

Staatsminister Graf Bismarck v. Eckardt: Der Staat hat ein großes Interesse daran, daß die Einkommen-

steuer nicht überspannt werde, weil der Staat immer mehr auf die Einkommensteuer angewiesen ist. Die Regierung steht auf dem Standpunkt, daß das Gemeindesteuereisen nicht lediglich auf dem Grundbesitz der Leistungsfähigkeit aufgebaut werden kann, sondern daß die Leistungsfähigkeit und das Interesse sich gegenseitig ergänzen müssen, und vom Standpunkt des Interesses aus hat die Regierung geglaubt, eine stärkere Heranziehung des Grundbesitzes den Gemeinden obligatorisch vorschreiben zu sollen. Die organischen Vertreter, die der Grundbesitz in den Gemeinden hat, legt ihm die moralische Verpflichtung auf, auch für die Interessenvertretung eine entsprechende steuerliche Belastung zu übernehmen. Die Bestimmungen über die Besteuerung nach dem gemeinen Werte sind für die Regierung noch heute von so großer Bedeutung, daß sie bei ihrer Ablehnung das ganze Gesetz als gescheitert ansehen müßte.

Patentanwaltsbüro Sack, Leipzig

Patentanwält: Jng. Otto Sack. Brühl 2.
Dr.-Jng. F. Spielmann.



Salem Aleikum

mit Hohlmundstück

Salem Gold

Goldmundstück

Cigaretten

Etwas für Sie!

10 3/4 4 5
3 1/2 4 5 9/2 d. Stk.
Konsum-Qualitäten
Keine Ausgestaltung
Nur Qualität.

10 6 8 10
6 8 10 9/2 d. Stk.
Luxus-Qualitäten
In Original-Metall-
Kartons von 20 Stück.

Oriental Tabaku
Cigarettenfabrik
Venedig, Dresden

Job Hugo Klette
Königsplatz
Königsplatz

Sie wünschen

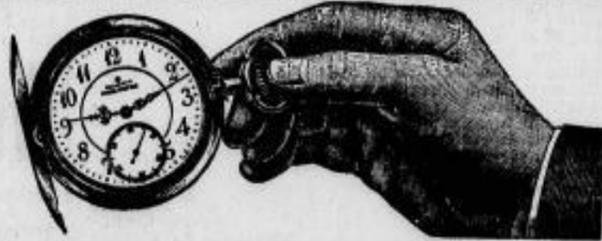
eine genau gehende Uhr, eine Uhr ganz nach Ihrem Geschmack.

Eine Uhr — in einfach oder edler ausgestatteten Gehäuse — mit gutem, zuverlässigen Werk, ein

Weihnachtsgeschenk von bleibendem Wert

kaufen Sie bestens unter Garantie bei

B. Költzsch, Wettinerstrasse 37
Ecke Kaiser-Wilhelm-Platz.



Verlangen Sie kostenlos illustrierte Preisliste.

Cigaretten Cigarren Tabake

reichste Sortimentsauswahl, vorzügliche Qualitäten
empfiehlt das Spezialgeschäft von

Paul Körnig, Riesa

Wettinerstrasse 20

Niederlage der Cigarettenfabrik von Petzold & Kopf
Leipzig-Raunhof.

J. Wildner

Riesa a. S.

Kaiser-Wilhelm-Platz 10

Telephon 222

Weihnachts-Ausstellung

gang ergebnis einzuladen. Diese enthält wieder eine ganz hervorragende Auswahl aparter Neuheiten bestehender Weihnachtsgeschenke in

Luxus-, Galanterie-, ff. Lederwaren,
Gebrauchs- und kunstgew. Gegenständen,
Rein. Aluminium-Kochgeschirren, Glas-, Porzellan-,
sowie sämtliche Sorten

Spielwaren.

Auch ohne Kauf ist die Ansicht gern gestattet.

Beste Eisen- u. Kupferstadt im
 Bekanntheit. Wer Kr. Liebenwerda.
 im dichtbevölkerten Elster-
 werdaer Bezirk mit Erfolg
 inserieren will, der gibt seine
 Inserate der

„Elsterwerdaer Zeitung“
 (Amtsblatt).

Dieses hat unbestritten im
 Elsterwerdaer Bezirk die
 größte Auflage und besitzt
 auch besonders bei der kauf-
 kräftigen Einwohnerschaft
 zahlreiche Leser. Für Stellen-
 suche besonders zu emp-
 fehlen. da Gewerbe, Industrie
 und Landwirtschaft vor-
 herrschend sind Erfolge sich.

2 gedr.
Nähmaschinen

unter Garantie billig zu
 verkaufen.

M. F. Schließer,
 Hauptstr. 60.

Ca. 100 Meter
Gasrohr,

verschiedene Weiten, sind zu
 verkaufen. Zu erfragen in
 der Exped. d. Bl.

Ein gebrauchtes Damenrad
 zu verkaufen

Gröbenhauer Str. 16, pt.

Winterüberzieher
 billig zu verkaufen

Saßelstraße 41.

SAMMET

Noch nie war ein Stoff so
 sehr von unserer Damen-
 welt bevorzugt, wie jetzt
 der „Samt“ in allen seinen
 Qualitäten und Farben.
 „Samt“ od. „Velvet“ wirkt
 immer diskret und elegant
 und ist, wenn auch beim
 Einkauf etwas teurer, doch
 sehr praktisch, da er in
 besseren Qualitäten fast von
 unbegrenzter Haltbarkeit
 ist. Es gibt wohl kaum
 einen anderen Stoff als den
 Samt, der so schmuckvoll
 durch seine herrliche, ge-
 sättigte Farbenschönheit
 wirkt und der trotz seiner
 Schlichtheit unsere Frauen
 so reizend kleidet! —
 à Meter 3.—, 4.20, 5.— u. etc.

Spezialbemusterung
 steht gern zu Diensten.

Größtes Spezial-Geschäft
Carl Schneider
 Dresden, Altmarkt 8.

Cocosa
 feinste
Pflanzen-Butter
 MARGARINE

Cocosa-
 Pflanzenbutter

„Vergleichen unübertroffen. Bestes Butter-Gratmittel
 der Gegenwart. Wohlgeschmackvoll, nahrhaft und
 bekömmlich. — Überall erhältlich.“

Ausführende Fabrikanten: Hell, Werg, Werke
 Durgens & Prinsen, G. m. b. H.
 Goch (Hild.)

Keine Fleischsteuerung
 mehr, weil aus Pflanzen-
 Elweiss hergestellte

OCHSENA
 Bouillon-Würfel
 Geschmack und Nähr-
 wert haben, wie wirk-
 liche Fleischsuppe

würzen und kräftigen alle
 schwachen, hellen Fleisch-
 Suppen, Hülsenfrucht-Sup-
 pen, Kartoffel Suppen, Toma-
 ten-Suppen, Braten-Saucen,
 Fisch-Saucen, Ragouts usw.
 Schachteln à 48 Würfel Stück 2 Pf.
 „ à 1004 „ „ 1 1/2 „
 franko per Post nach jedem
 Orte in Deutschland und
 Oesterreich. Zahlung nach
 Empfang monatlich. Nicht-
 gefallendes nehmen unfrank-
 tiert zurück. Ochsena ist
 6 Monate haltbar.

Mohr & Co., G. m. b. H.
 (Abteilung:
 Fleisch-Ersatz-Werke)
 Altona-Ottensen.

Seefischverkauf

morgen Donnerstag vorm. 8—11 Uhr im Hotel Kronprinz

frisch aus der See: Cablian u. Lachs 16 Pf. Nur reine
 Schellfisch 20 „ Nordsee-Ware.
 Hal 25 „

Für die Stollenbäckerei

empfehlen
 reine Naturbutter, ausgewogen M. 1.35 und M. 1.40 p. Pfd.
 In Tafelbutter, mild gesalzen 1.50
 Pa. 1.44
 bejüngereinigtes Vollmilch I 0.20 Liter.

Molkereigenossenschaft Riesa

c. G. m. b. H.
 Schloßstr. 15 Wettinerstr. 24.
 3 Verkaufswagen.

Eckstücke am 31. Dezember bezw. 1. Januar 1913
 fällige

Coupons und geloste Effekten

lösen wir bereits von heute ab spesenfrei ein.

Riesaer Filiale der
 Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt.

Coupons-Einlösung

Sämtliche am 1. Januar 1913 fällige

**Coupons,
 Dividendenscheine und
 geloste Wertpapiere**

lösen wir bereits von heute ab spesenfrei ein.
Mündelsichere Anlagewerte
 halten wir stets vorrätig.

Riesa, 5. Dezember 1912.

Riesaer Bank.

Achtung! Christbäume!

Einer geehrten Einwohnerschaft von Riesa und Um-
 gegend zur Kenntnisnahme, daß ich morgen mit einem
 Waggon schöner bayrischer Tannen und Fichten eintröffe
 und stelle selbige zum Verkauf Bruchgasse 2 und bei Be-
 ginn des Christmarktes auf dem Albersplatz. **F. Woogk.**

Christbäume.

Wohl bayr. Silber-
 tannen u. Fichten
 empfiehlt
 Heute trifft eine frische Sen-
 dung große Tannen ein.

Christ- bäume.

Tannen und
 Fichten in großer Auswahl
 empfiehlt billigst
H. Weber, Neu-Weida 60.

Die am 2. Januar 1913
 fälligen Kupons unserer
 Pfandbriefe und Kommuni-
 nal-Obligations werden
 bereits vom 16. Dezem-
 ber cr. ab an unserer Kasse
 in Riesa und an den be-
 kannten Zahlstellen eingelöst.
Berliner Hypothekbank
 Aktiengesellschaft.

Prima Braunkohlen, Steinkohlen, Braunkohlen- briketts, Steinkohlen- briketts, Anthrazit, Gaskoks, div. Brennholzer, scheinrecht Bündelholz

empfehlen
 billigst
G. J. Förster.

Für Kinder

ist die beste Kinderseife, da
 äußerst mild und wohltuend
 für die empfindlichste Haut:
**Bergmanns
 Buttermilch-Seife**
 v. Bergmann & Co., Radebeul
 à Str. 30 Pf. b. Ost. Förster,
 Pant. Blumenstraße.

**Stellenangebote
 in- u. Verkäufe**
 usw.
 macht man in dem
 70000 Einwohner
 zählenden Kr. Liebenwerda
 am besten bekannt durch den

„Liebenwerdaer Kreisblatt“
 Amtsblatt d. Kgl. u. Städt. Behörden
 Hauptgeschäftsstelle in Liebenwerda
 Fernspr. Nr. 1

Wenn Sie von hartnäckigen Flechten,

judend. Hautauschülden usw.
 geplagt sind, so daß der Haut-
 reiz Sie nicht schlafen läßt,
 bringt Ihnen Jucker's „Calus-
 derma“ rasche Hilfe.“ Kergil.
 warm empf. Dose 50 Pf. u.
 1 M. (härteste Form) bei H.
 C. Hennicke, Hauptstr. 26.

ff. Weintrauben

Pfund 55 Pf.
Ernt Schüller Nachf.

ff. Nüsse

Pfund 42 und 46 Pf.
ff. Haselnüsse

Pfund 54 Pf.
Neapeler Haselnüsse

Pfund 60 Pf.
Para-Nüsse

Pfund 65 Pf.
Ernt Schüller Nachf.

Christbaumzucker

Christbaumzucker

Pfund 60, 80, 90, 120 Pf.
Ernt Schüller Nachf.

Sitronen

Pfund 22 Pf.
ff. Orangen

18, 24, 28 Pf.
Ernt Schüller Nachf.

Neue Datteln

Pfund 36 Pf.
neue Feigen

Pfund 32 Pf.
Ernt Schüller Nachf.

Für den Weihnachtsbedarf
 empfiehlt in großer Auswahl
H. Jensen, Wettinerstr. 28

Baumbehang
 aus Schokolade, Biskuit und
 Fondan,

**ff. Bonbonen u. Schokoladen
 Bonbonieren**

von der einfachsten bis zur
 elegantesten Packung,
Rürnberger Lebkuchen

und Honigkuchen-Richtung
Cacao und Tee

sowie Kaffee
 von Max Richter, Leipzig.
Mittwoch

grüne Heringe.
Striegler, Neu-Weida.

Note letzte
Salat-Tomaten
 empfiehlt **S. Tittel.**

Aepfel.
 Tafels, Küchen-, Wud-,
 sowie schöne rote Weihnachts-
 äpfel, Meße von 40 Pf. an,
 empfiehlt
Siefert, Wismarstr. 28.

Original Reichel Essenzen

Se sind altbewährt zur
Selbstbereitung
 aller Liköre, Brant-
 weine, Punschextrakte,
 Bon Remern als einzig-
 artig erklärt!
 Originalfl. für ca. 2 1/2 Lit.
 ausreichend, je nach Sorte
 25, 40, 50, 60, 75 Pf. zc.
 Bei 6 Flasch. die 7ie gratis.

Verlangen Sie sofort: „Die
 Destillierung i. Haushalt“,
 wertvolles, reich illustriert.
 Buch mit 1000. erprobten
 Rezepten völlig kostenfrei!

Otto Reichel, Berlin 30.
 Vor Nachahmungen wird
 dringend gewarnt und man
 nehme ausschließlich nur die
 bewährte Reichel'schen
 Marke „Reichel“.
 In Riesa bei: **Oskar
 Förster, Hauptstr. 67.**

Extra billiger Weihnachts-Verkauf.

Reinwollene Kleiderstoffe.	Robe 5 Mtr. von M. 5,50 an.
Kostümstoffe in engl. Art.	" 4 " " " 9,- "
Woll-Mousseline.	" 8 " " " 6,- "
Baumwollstoffe für Servierkleider.	" 5-7 " " " 3,25 "

Unterrücke in allen Stoffarten weit unter Preis.

—: Alle Roben in Weihnachtskarton. —:

In allen anderen hier nicht aufgeführten Stoffen, wie in Ball-, Gesellschafts- und Seidenstoffen, sowie in halb- und dreiviertel-fertigen Kleidern u. Stickerei-Volants enorm preiswerte Angebote.

Der Jahrzehnt alte, bekannt gute Ruf meiner Firma bürgt für erstklassige Qualitäten und fachgemäße, reellste Bedienung.

Kleiderstoff-Spezialhaus Wilhelm Thierbach

Dresden
König-Johannstraße 4.

Zalzen- u. Küchenfeuertzeuge
Stellr. Tischlampen
Schriftbaumstump
Dillen, Dichte
empfehlen in großer Auswahl
Rich. Haforkorn,
Paußiger Str. 3.



Mucksäcke,
in allen Qualitäten, von 50 Pf.
an wieder vorräthig.
Paul Marie,
Paußiger Str. 10.

Neuheiten

in
Krabatten
Kragenschonern
Hosenträgern
und bunten
Büchse-Garnituren
hochmodern und chic.

Max Berner
Hauptstr. 65.

Sofa

Matratzen, Schürzen,
Kuchstühle, Hosenträger,
Marittischen usw.
empfehlen großes Lager
Gustav Börner,
Neu-Weiden 63.
Polstermöbelschäft.
6 Minuten vom Bahnhof.
Großes Lager von
Treibriemen
und Ausführung aller
Treibriemen-Arbeiten.

Plaids,
aparte Neuheiten bei
Franz Börner,
Hauptstr. 64a.



Rieser Kloster-Tropfen

Feinster Likör
aus heilkräftigen Gebirgskräutern
destilliert.

Appetitregend. — Verdauungsbeördernd.
Nur echt in Originalfüllung bei

Paul Starke, Albertplatz.

Niederlage:
Friedrich Büttner, Anker-Drog., Bahnhofstr. 16.



Zum Tucher

Dresden-A.
Webergasse 10.

Spezial-Ausschank der
Freiherrl. von Tucher'schen Brauerei
H. G. in Nürnberg.

Vorzügliche Biere bei mäßigen Preisen!
Paul Ebert.
Aufbewahrungsräum für Palette.

C. G. Heinrich

Dresden-A., Pirnaischer Platz

Geschäftshaus für Modewaren,
Konfektion und Ausstattungen.

Größte Auswahl eleganter und praktischer

Weihnachtsgeschenke.

Man verlange:
Zusammenstellung außergewöhnlich
preiswerter Weihnachtsposten.

Besichtigung meines neuen sehenswerten Geschäfts-
hauses und der im Parterre, sowie in der I. und
II. Etage veranstalteten Weihnachts-Ausstellung
ohne allen Kaufzwang erbeten.

Erfrischungsraum 2. Etage (Fabrikstuhlbenuzung).

Eichene Brennischwarten

im 5 Markt
nur noch kurze Zeit abzugeben
Hafen-Hobel-Werke Gröba.

Auswahlendungen bereitwilligst!

Hugo Munkelt, Buchhandlung

Wettinerstr. 31 Riesa Wettinerstr. 31

empfehlen für den Weihnachtstisch

Atlanten	Handelwissenschaftl. Werke	Geschichtliche Werke
Wideln	Gesetzbücher	Gesundheitspflege
Gesangbücher	Jagd- und Sport-Literatur	Musikalien
Gebetbücher	Klassiker	Gedichtsammlungen
Reisebeschreibungen	Sumoresken	Romane

Pracht- und Bilder-Werke

Bilderbücher, Jugendschriften für Knaben und Mädchen

jeden Alters in größter und reichhaltigster Auswahl

unter ganz besonderer Berücksichtigung der von der Jugendschriften-
Kommission empfohlenen Werke. — Jedes nicht am Lager befindliche Werk
wird umgehend zum Original-Preis besorgt.

Kataloge und Prospekte gratis!

Modewarenhaus Riedel

Inh. Bruno Hesse. — Riesa, Ecke Goethe- u. Schützenstrasse.

Die saubere Näharbeit unserer
Damenwäsche wird sehr gelobt.

Die schönsten, beliebtesten und praktischsten Weihnachts-Geschenke

Für Damen!

Glacéhandschuhe

mit und ohne Futter.

Glacéhandschuhe

in allen Weibens-Größen!

Weiße Ballglacés

in allen Größen.

Güldes und echte

Mocha-Handschuhe!

Damen-Strümpfe

in Flor, Seide, Wolle usw. Geschützte Warenzeichen!

Unerreichte Auswahl, Geschmack und Billigkeit!

Für Herren!

Glacé-Handschuhe

Wohls, Wild- und

Wassleder-Handschuhe.

Krawatten

in einer Weibensauswahl.

Weiße und bunte

Oberhemden!

Das allerneueste!

Bunte Garnituren.

Kragen u. Manschetten.

Kragenknöpfe!



Buchhold & Co. Dresden

10 Wilsdruffer Strasse 10

Größtes Spezialhaus in Handschuhen und Krawatten am Platz.